

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Adressen:
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröbba.

Nr. 272.

Dienstag, 23. November 1909, abends.

62. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten 1 Mark 85 Pfg., durch den Verteiler bei Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Ausschuss für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Reklamendruck und Verlag von Langner & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Mit Schluß dieses Jahres scheiden die Herren
Seilermeister Bergmann,
Schlossermeister Langensfeldt,
Fabrikbesitzer Schwaner und
Mühlbesitzer Schüherr
als Anständige und die Herren
Elektrizitätswerks-Direktor Reher und
Biegeleisenführer Müller
als Unanständige aus dem
Stadtoverordneten-Kollegium aus.
Außerdem sind Herr Kaufmann Braune, dessen Wahlperiode Ende des Jahres 1911

abläuft, und die Herren Konditoreibesitzer Wolf und Baumeister Zänder, deren Wahlperiode Ende des Jahres 1910 abläuft, als Anständige freiwillig aus dem Stadtoverordneten-Kollegium ausgeschieden.

Es sind demnach 7 Anständige, davon 1 auf 2 Jahre und 2 auf 1 Jahr, und 2 Unanständige neu in das Stadtoverordneten-Kollegium zu wählen.

Die Wahl findet

Freitag, den 26. November 1909,

in der Zeit von vormittags 10 bis nachmittags 2 Uhr im Rathaus, Sitzungssaal, statt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 18. November 1909.

Schr.

Vertilgung und Sächsisches.

Riesa, 23. November 1909.

— Durch die hiesige Polizei wurde heute vormittag der von der Staatsanwaltschaft Stendal wegen Rückfalls diebstahls rechtskräftig gefasste landwirtschaftliche Arbeiter Mart. Hartmann verhaftet und in das hiesige Königl. Amtsgericht eingeliefert.

— Der ev. nat. Arbeiterverein hat in einer gestern abend abgehaltenen Versammlung ebenfalls Stellung zur Stadtoverordneten- und Kirchenvorstandswahl genommen. Es wurde beschlossen, bei der Stadtoverordnetenwahl die Kandidatenliste des Hausbesitzervereins zu unterstützen und bei der Kirchenvorstandswahl mit dem Bürger- und Hausbesitzerverein Hand in Hand zu gehen. Für die Kirchenvorstandswahl ist somit bis jetzt nur eine Kandidatenliste in Vorschlag gebracht.

— In der gestern stattgefundenen Versammlung des Bürgervereins wurden als Kandidaten für die bevorstehende Stadtoverordneten-Ergänzungswahl noch gewählt die Herren Baumeister Reinhardt und Bädermeister Hoffberg.

— Dem Verein für Gesundheitspflege, der laut Inserat am 25. d. M. sein diesjähriges Stiftungsfest feiert, ist es gelungen, den weit über Sachsens und Deutschlands Grenzen hinaus rühmlichst bekannten Vortragmeister Paul Wörbe aus Dresden zu gewinnen. Der Verein glaubt damit seinen Mitgliedern und Gästen etwas Gutes bieten und so den Anwesenden einen genussreichen Abend versprechen zu können.

— Eine kleine Schar von Teilnehmern an den Feldzügen in China und Afrika hatte sich am Totenfest im Hotel zum Stern zur Ehrung ihrer im Kampfe gefallenen und in fernem Lande verstorbenen Kameraden versammelt. In kurzer, sinnreicher Rede gedachte Herr A. der Gefallenen, denen nicht vergolten war, die Heimat wiederzusehen, und forderte die Anwesenden auf, durch Erheben von den Plätzen ihr Andenken zu ehren. Im Anschluß daran wurde die Gründung einer Ortsgruppe ehemaliger China- und Afrika-Krieger für Riesa und Umgegend erörtert. Die Ortsgruppe soll den Vereinen in Dresden oder Leipzig angegliedert werden. Wir bitten schon heute die Herren Kameraden, einer späteren Einladung zur Begründung einer solchen Ortsgruppe recht zahlreich Folge zu leisten.

— Die nachste Witterung der letzten Tage ist heute einem trockenen Frostwetter gewichen. In der vergangenen Nacht war das Thermometer so tief gesunken, daß manche Fenster heute früh bis hoch hinauf gefroren waren. Wenn es einmal Winter bleiben will, dann ist es allerdings schon besser, es gefällt sich zu dem Schnee auch noch der Frost hinzu. Die seltsame Wiese, die heute früh und während des Tages wehte, machte sich zwar bereits an Nase, Wangen und Ohren bemerkbar, aber jedenfalls ist sie gefünder, als das nasse und unbeständige Wetter, mit dem uns der Winter bisher aufwartete. Der Schnee hat es nun natürlich noch weniger eilig mit dem Verschwinden. Der Frost ist ihm günstig und erhält ihn. In den Straßen der Stadt ist man noch immer mit seiner Abfuhr beschäftigt. Auf den Landstraßen dürfte der Frost einen leidlichen Schlittenschlag geschaffen haben.

— Das Dr. Bahnsche Ensemble mußte sich bei seinem gestrigen Sudeermann-Abend nur mit einem mäßig besetzten Hause begnügen. Es ist bedauerlich, daß auch die letzten Vorstellungen des Ensembles, das ent-

schieden den Beweis erbracht hat, daß es die taftkräftigste Unterstützung verdient, nicht besser besucht werden. Am Sonntag war zwar der Besuch ein befriedigender, dagegen ließ er während der ganzen vorigen Woche sehr zu wünschen übrig, trotzdem der Spielplan ein überaus gewählter war und u. a. auch die Novität „Des Pfarrers Tochter von Strelabors“ verzeichnete. Wir hatten allerdings erwartet, das Ensemble werde die letztgenannte Novität noch einmal zur Aufführung bringen, da angenommen werden darf, daß der Besuch bei der ersten Aufführung nur wegen des herrschenden schlechten Wetters ein wenig befriedigender war. — Die gestrige Aufführung von Sudermanns Schauspiel „Es lebe das Leben“ gelang, wie vorausgesehen war, wieder vorzüglich. In den Rollen der Beate (Fr. Wille Heineke) und des Barons Rich. Wölterling (Dr. Jul. Jahn) wurde geradezu Musterleistung geboten. Auch über die Durchführung der übrigen Rollen ist nur Lobenswertes zu berichten. Das Stück, das gleich wie das vor kurzem gegebene Schauspiel „Das Glück im Winkel“ seinen Charakter durch die starke Betonung des Naturalismus erhält, fesselte die Zuschauerinnen von Anfang bis zu Ende. Seiner Beliebtheit gab das Publikum nach jedem Akt durch lebhaften Beifall Ausdruck.

— SS Staatsminister Graf Bismarck von Ostbitt empfing gestern im Beisein des Ministerialdirektors Geheimrat Dr. Köcher die Vorsitzenden und Syndiken der sächsischen Gewerbetammer. Der Vorsitzende der Gewerbetammer Hittau, Stadtrat Reiche-Bauhen, begrüßte den neuen Minister des Innern im Namen der Kammer und sprach dabei die Hoffnung aus, daß das auf gegenseitigem Vertrauen gegründete Verhältnis, wie es bisher zwischen dem Ministerium des Innern und den Gewerbetammern bestanden habe, auch unter dem neuen Herrn Minister erhalten bleiben möge. Staatsminister Graf Bismarck von Ostbitt stellte die Erfüllung dieses Wunsches gern in Aussicht und unterließ sich dann noch eingehender mit den anwesenden Vertretern des Handwerks, Kleinhandels und Kleingewerbes über dessen Lage, Wünsche und Aussichten.

— Ein neuer Fortschritt der nationalen Arbeiterbewegung in Sachsen, ist zu verzeichnen, indem die evangelischen Arbeitervereine im Erzgebirge ein eigenes nationales Arbeitervereinssekretariat mit dem Sitz in Annaberg für die Vereine und für die nationale Arbeiterschaft im Allgemeinen errichtet haben. Der Landesverband evangelischer Arbeitervereine im Königreich Sachsen ist z. Zt. der stärkste nationale Arbeiterverband und hat durch seine Aktivität wohl auch die Führung der nationalen Arbeiterbewegung in Sachsen seit Jahren. Durch die intensive Agitation eines besonderen im vorigen Jahr angestellten Verbandsagitationsbeamten sind im Laufe dieses Jahres wohl 28 neue Vereine gegründet, welche auch zum größten Teil mit Erfolg für die Interessen der nationalen Arbeiterschaft gewirkt haben. Besonders ist die Emsigkeit im Obererzgebirge fruchtbar gewesen, wo allein 10 neue nationale Arbeitervereine geschaffen wurden. Es wird allseitig begrüßt, daß der Landesverband weiter vorwärtsschreitet und mit der Schaffung eines solchen nationalen Arbeiterssekretariats der Arbeiterbevölkerung unseres Erzgebirges allseitiger Wunsch erfüllt worden ist. Die neue Stätte will dazu dienen, die nationale Arbeiterbewegung im Erzgebirge zu fördern, wo der Wunsch nach Schaffung evangelischer nationaler Arbeitervereine vorhanden mit eingreifen, der nationalen Arbeiterschaft behilflich zu sein sich zu vereinigen. Wenngleich die evangelischen Arbeitervereine heute in Sachsen 18000 und in ganz Deutschland 130000 Mitglieder haben, so können

aber noch in vielen Orten Sachsens derartige Sammelstätten der nicht sozialdemokratischen Arbeiterbevölkerung geschaffen werden.

— Wochenplan der Königl. Hoftheater. Opernhaus. Mittwoch: „Tannhäuser“. Donnerstag: „Der Waffenschmied“. Freitag: „Elektra“. Sonnabend: „Madame Butterfly“. Sonntag: „Eugen Onegin“. Montag: „Der fliegende Holländer“. — Schauspielhaus. Mittwoch: „Die Räuber“. Donnerstag (zum ersten Male): „Wenn der junge Wein blüht“. Freitag: „Die goldene Freiheit“. Sonnabend: „Wenn der junge Wein blüht“. Sonntag mittags 12 Uhr Gastspiel: „Des Romanesques“; abends: „Wenn der junge Wein blüht“. Montag: Robert und Bertram. — Der 1. deutschen Aufführung des Björnson'schen Lustspiels „Wenn der junge Wein blüht“, die, wie aus obigem Spielplan zu ersehen, am 25. d. M. im Kgl. Schauspielhaus stattfindet, steht man mit begreiflicher Spannung entgegen. Das Werk hat eine vorzügliche Besetzung gefunden. In die Hauptrollen teilen sich die Damen Frau Salbach (Frau Kroll), Frau Basko (Warna), Fr. v. Schlettin (Alberta), Fr. Rechenegg (Selene), sowie die Herren Wehnert (Kroll), Wahlberg (Propsthal). Der Aufführung werden verschiedene auswärtige Theaterdirektoren beiwohnen.

— Der Entwurf eines Gesetzes über die Landesbrandversicherungsanstalt, der in aller nächster Zeit durch Königl. Dekret dem Landtage zugehen wird, bringt in „Fr. Anz.“ einschneidende Änderungen in der Wirtschaft und Verwaltung dieses bedeutenden staatlich gen. einmütigen Versicherungsinstituts. Die ganze Landesbrandversicherungsanstalt bleibt, wie bisher, in zwei große Abteilungen gegliedert; eine für Gebäudeversicherung und eine für Maschinenversicherung. Ingegen wird an Stelle des gegenwärtigen Plenums der Anstalt je ein besonderer Beirat für die Gebäudeversicherungs- und für die Maschinenversicherungsabteilung in Vorschlag gebracht. Der Beirat für die Gebäudeversicherungsabteilung soll bestehen aus zwei Mitgliedern der ersten und drei Mitgliedern der zweiten Ständekammer und drei Vertretern der Versicherungsnehmer, und zwar sollen die letzteren gewählt werden getrennt vom landwirtschaftlichen Grundbesitz, vom gewerblichen Grundbesitz und vom städtischen (Wohnhaus-) Grundbesitz. Der Beirat für die Maschinenversicherungsabteilung soll aus fünf von den Handelskammern zu nennenden Versicherungsnehmern mit wenigstens 50000 Mark Versicherungssumme bestehen. Der ordentliche Beitrag w. in Gesetz mit drei Pfennigen jährlich für die Einheit festgesetzt, dem Ministerium des Innern aber die Ermächtigung erteilt, diesen Beitrag nach Maßgabe der Geschäftslage der Anstalt zu erhöhen oder zu erniedrigen. Fern vielfach, besonders vom großstädtischen Grundbesitz, geäußerten Wunsche, nach Einführung von Gefahrenklassen für die Beitragsleistung wird also keine Rechnung getragen, wohl aber soll dieser Forderung einigermaßen dadurch entgegengekommen werden, daß die Ermäßigungen der Beiträge gestaffelt nach vier Untergeschlechtern erfolgen. Die Beihilfen zu den Kosten der Feuerlöscheinrichtungen der Gemeinden und industriellen Unternehmungen erfahren, obwohl hierin erst vor nicht so langer Zeit Reformen erfolgt sind, abermals einen Ausfluß entsprechend den technischen und sonstigen Fortschritten. Auf dem Gebiete der freiwilligen Leistungen der Landesbrandversicherungsanstalt zur Herabminderung der Schadenergütungen und der Feuergefahr bringt der Entwurf, soweit das Feuerlöschwesen in Betracht kommt, vorteilhafte Neuordnungen, dagegen sollen die

In Stadt und Land

des Bezirks Riesa und
vielen anliegenden Ortschaften
— Rotationsdruck. —

verbreitetste Zeitung.

folgenden Bauarbeiten zur Beseitigung feuergefährlicher Bauwerke eine wesentliche Einschränkung nach der Richtung erfahren, daß solche Beiträge nur noch gezahlt werden zur Umwandlung welcher in feuerfichere Dachung und zur Herstellung von Schuppbrandmauern an bestehenden Gebäuden sowie zur Beseitigung weichgedeckter Gebäude. Im übrigen bringt der Gesetzentwurf Bestimmungen, die durch das Gesetz über den Versicherungsvertrag und durch die Landesgesetzgebung sowie im Landtage und in Petitionen durch Geltendmachung praktischer Forderungen notwendig geworden sind. Was die Struktur des Gesetzes anlangt, so ist mitzuteilen, daß es in vier große Abschnitte mit zusammen 186 Paragraphen gegliedert ist. Der erste Abschnitt (§§ 1-95) bringt die allgemeinen Bestimmungen, der zweite Abschnitt (§§ 96 bis 187) ordnet die Gebäudeversicherung im besonderen, der dritte Abschnitt (188 bis 177) behandelt speziell die Versicherung der Gebäudeversicherung und der vierte Abschnitt die Schluss- und Uebergangsbestimmungen. — Der hiesige Hausbesitzerverein hat sich bereits mit dem Entwurf befaßt. Letzterer wurde als wenig günstig für die Mittel- und Kleinstädte angesehen.

— Eine totale Mondfinsternis findet am 28. November statt. Loth geht für uns der Mond schon etwa eine halbe Stunde vor Anfang der Finsternis unter, so daß die Erscheinung hier nicht beobachtet werden kann.

— Für den schwedischen Generalstreik sind von den deutschen Sozialdemokraten nicht weniger als 1283 161 Mark an die Parzentrale gesandt worden. Die Sammlungen sind jetzt auf Beschluß der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands eingestellt worden, nachdem die Schweden selbst erklärt hatten, daß die noch im Streik verbliebenen 15000 Arbeiter von den schwedischen Arbeitern selbst über Wasser gehalten werden können.

— Die „Arbeitsin-Korr.“ schreibt: In den beiden letzten und besonders im laufenden Jahre hatten die Butterpreise im Monat Oktober eine ungewöhnliche Höhe erreicht, wie sie seit Jahren nicht beobachtet worden ist. Die Differenz der in den Monaten Oktober und Juli bz. B. gezahlten Preise ist eine ganz bedeutende. Es zeigt sich ein Preisunterschied von 52 Mark für den Doppelzentner bei der mittleren Qualität, während die feste Qualität nur eine Preisrückgang um 48 Mark aufweist. Dem starken Anziehen und dem Höchststand der Butterpreise gegen Ende Oktober ist jetzt erfreulicherweise ein Nachlassen der Preise im November gefolgt, das allerdings für den Monat November charakteristisch zu sein scheint, da auch in den Vorjahren eine Abschwächung der Preise in diesem Monat eintrat. Nach den Preisfeststellungen der Notierungskommission haben nach einer ziemlich starken Abschwächung zu Beginn des Monats November die Preise allerwärts wieder etwas angezogen. Dieses Anziehen dürfte indessen nach den Erfahrungen der Vorjahre kaum nachhaltig sein und bald einer weiteren Abschwächung der Butterpreise weichen.

— Eine Versammlung der Oberbürgermeister und Bürgermeister Sachsens tagte am Freitag von mittags 12 Uhr an im Stadtverordneten-Sitzungslokal in Dresden unter Vorsitz des Oberbürgermeisters Dr. Deutler. Die Verhandlungen, die stark besucht waren, wurden nicht öffentlich geführt. Sie beschäftigten sich mit Vertikaltungsangelegenheiten, u. a. auch mit der Frage der Militärärzter.

— Die Ziehung der ersten Klasse der 157. Königl. Sächsischen Landelotterie findet am Mittwoch, den 8. und Donnerstag, den 9. Dezember statt. Der höchste Hauptgewinn dieser Klasse ist 30000 Mark.

— Die K. Reichshauptmannschaft hat den Vorsitzenden Wilhelm Göge aus Wittkau und Hermann Kadohl aus Roggitz für die von ihnen am 22. September 1905 mit Mut und Entschlossenheit bewirkte Rettung eines Mannes vom Tode des Ertrinkens in der Elbe je eine Geldbelohnung bewilligt.

— Unterm 30. Dezember 1905 hatte der Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe (mit dem Sitz in Leipzig) bei der Zentrale für Spiritusverwertung Vorstellungen in dem Sinne erhoben, daß der Abstand zwischen den von der Zentrale dem Kleinhandler vorgeschriebenen Einkaufs- und Verkaufspreisen für denaturierten Spiritus mindestens um 10 vom Hundert, also um 3 Pfg. für das Liter, erweitert werden möge. Diese Vorstellungen sind damals von der Spirituszentrale nicht beachtet worden; der Zentralverband hat deshalb vor kurzem seine Forderungen wiederholt, indem er die Erwartung ausdrückt, daß die Spirituszentrale bei der durch das Inkrafttreten der neuen Branntweinsteuer getöteten anderweitigen Festsetzung der für die Detailhändler inne zu haltenden Einkaufs- und Verkaufspreise den Wünschen der Detaillisten Rechnung trägt. Diese Forderungen seien, heißt es am Schlusse der eingehend begründeten Eingabe, um so berechtigter, als angesichts der auf dem Leipziger Parteitage der Sozialdemokratie einstimmig gefaßten Entschlossenheit, „die Parteigenossen und Arbeiter aufzufordern, den Branntweingenuss zu verhindern“, zu befürchten stehe, daß für die Folge in der Tat der Absatz an Spirituosen sich außerordentlich stark vermindern wird.

— Seerheuern. Am sichern Tod entgangen sind die vier Insassen eines Automobils, das am 14. ds. Mts. abends gegen 1/7 Uhr den Bahndamm hier passieren wollte. In schneller Fahrt von Döbitz kommend, bemerkte der Chauffeur erst 10 Meter vor der Bahnstrecke, daß die Schranke niedergelassen war. In dem Moment kam auch der 630 Uhr von Niesau abgehende Personenzug heran. Der Chauffeur befaß glücklicherweise die Weisheitsgegenstände, den Wagen nach links zu steuern. Zwischen dem Ostabdomen hindurch fuhr das Auto noch eine Strecke aufs Feld, bevor es zum Stehen gebracht werden konnte.

Döbitz. Die hier verstorbene Rentnerin Fräulein Wende hat der Kgl. Landesblinden-Anstalt ein Vermächtnis von 3000 Mark letztwillig angesetzt.

Meißen. Am Startkrampf verfiel in Kessertitz die Frau eines Wirtschaftsbefizers. Vor etwa 14 Tagen hatte sich die Verstorbene an einem Gefäß unbedeutend an einer Hand blutig gerissen. Da die kleine Wunde schnell wieder verheilte, hatte man dem Unfall keine Bedeutung beigemessen, bis sich vor einigen Tagen die ersten Anzeichen von Startkrampf einstellten, dem die unglückliche Frau noch erliegen sollte.

Töbelen. Am vergangenen Sonnabend geriet ein Glaser darüber, daß seine 10 Jahre alte Tochter von einer Wegeverletzung etwas spät heimkehrte, so in Wut, daß er einen eisernen Wringmaschinenbrechling ergriff und damit das bedauernswerte Kind derart in das Gesicht schlug, daß es unterhalb des rechten Auges eine weisliche Wunde erhielt, so daß das Kind sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Mit fünf Nadelstichen mußte die Wunde zusammengeheftet werden. Ein gerichtliches Nachspiel wird für diese rohe Tat nicht ausbleiben. — In der letzten Versammlung des Landwirtschaftlichen Vereins Töbelen wurde bekanntlich mit Entrüstung zur Sprache gebracht, daß den Landwirten von Hamburg aus Separator-Messingen in der kühnen Form von Todesangelegenheiten zugeworfen waren. Der Geschäftsführer der betr. Firma, der Harburger Tabularwerke, ist wegen dieses Messing-Ansatzes zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt worden.

Treßden. Ein eigenartiger Feueralarm erfolgte vorgestern abend bei der hiesigen Hauptfeuerwache. Dort wurde die Feuerwehr nach dem Tippoldiswalder Platz alarmiert, wo ein öffentlicher Feuermelder in Tätigkeit gesetzt worden war. Als die Feuerwehr dort anrückte, fand neben dem Feuermelder ein anständig gekleideter Herr mit der Uhr in der Hand, der den braven Feuerwehrleuten seine Anerkennung über ihr schnelles Eintreffen ausdrückte. Auf die Frage, wo es denn eigentlich brenne und ob er den Feuermelder in Tätigkeit gesetzt habe, bejahte er dies und sagte, daß es überhaupt nicht brenne. Er sei jedoch zu dieser Prüfung der Feuerwehr berechtigt, denn er sei der Stabkommandant von Treßden. Der Kommandant des Löschzuges merkte nunmehr, daß er es hier mit einem Geistesgestörten zu tun habe, den er nach der städtischen Heil- und Pflegeanstalt bringen ließ.

Rönitzstein. Von den, der Gewerkschaft „Martius“ gehörigen, unterhalb Rönitzstein gelegenen Schauhain-Sandsteinbrüchen, in welchen seit einigen Wochen durch Wiederaufnahme des Steinbruchbetriebes reges Leben herrscht, ging am vergangenen Sonnabend die erste Rakelabfuhr ab. Das Fahrzeug war mit Kränzen geschmückt.

Zittau. Die Arbeiten zur Beseitigung des durch das Unwetter am Fernsprechnetz hier angerichteten Schadens schreiten rüstig vorwärts. Vorgesert sind noch drei Baukolonnen mit 30 Arbeitern aus Treßden eingesetzt. Es arbeiten jetzt insgesamt acht vollständige und mehrere kleine Abteilungen. Die endgültigen Wiederherstellungsarbeiten werden bei dem Umfange der eingetretenen Verheerungen noch einige Zeit in Anspruch nehmen, da der Schaden sich, der ursprünglichen Annahme gegenüber, als noch größer herausgestellt hat.

Glauchau. Hier hatte ein Dienstmädchen eine mit Wasser gefüllte Wärmflasche leichtsinnigerweise ohne den Verschluss zu öffnen, auf die Flamme eines Gasofens gestellt. Selbstverständlich explodierte die Flasche. Der eiserne Herd, und der Gasofen, sowie sechs Fenster-rahmen wurden zerschmettert. Als ein Glühlicht es noch zu betrachten, daß niemand in der Küche war.

Marienbergr. Eine Schenkung von 25000 Mark ist dem Bezirksverein zur Förderung der Krankenpflege von einer Wohltäterin zugewiesen worden. Die Stiftung soll den Namen des Königs Friedrich August tragen zur Erinnerung an den von Sr. Majestät in diesem Sommer dem Bezirk abgestatteten zweitägigen Besuch. Wünschendorf bei Lengsfeld. Ein Kalb mit zwei Köpfen wurde vorgestern im Stalle eines Gutsbesizers hier geboren. Das doppeltöpfige Wesen soll mit der Flasche aufgezogen werden.

Klingenthal. Bei im nahen Braunbäcker und Jwota ausgeführten Einbrüchen fielen den Dieben im ersten Falle gegen 1800 Mark in Papiergeld, Gold und Silber, und im zweiten Falle eine große Anzahl Schußwaffen im Werte von zirka 450 Mark in die Hände. Von den Einbrechern hat man noch keine Spur.

Plauen. Der hochangesehene 50jährige Oberarzt am hiesigen Krankenhaus Dr. med. Kell ist heute Dienstag früh an den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich im Verufe zugezogen hatte, gestorben.

Plauen i. V. Eine Blutvergiftung hat sich ein hiesiger hoch angesehener Mediziner, Oberarzt Dr. Kell, im Verufe zugezogen. Der ganze Arm war bereits dermaßen angeschwollen, daß im hiesigen Krankenhaus sofort eine Operation vorgenommen werden mußte, um das Leben des Erkrankten zu retten. — Von dem vormittags gegen halb 12 Uhr von hier nach Hof verkehrenden Leipziger Personenzuge ist gestern auf dem zwischen dem Okeren Bahnhof und Thrau gelegenen Hafeldrummer Strahlenberg ein Langholzwagen angefahren worden, wobei ein Pferd getötet wurde. — Ein 80 Meter langer Schuppen der Firma C. S. Beck brannte gestern vollständig nieder. Der Schaden wird auf 40000 Mark geschätzt. Dem technischen Geschäft von Otto Strung sind für etwa 10000 Mark Schmierölle mit verbrannt, die dort lagerten.

Leipzig. Ein Fleischer hatte, um sich selbständig zu machen, sein erspartes Vermögen in Höhe von 4265 Mark von der Sparkasse geholt. Die Summe ist ihm jedoch in der Nacht zum Sonntag aus seiner Wohnung gestohlen worden. Al. Dieb kommt ein Unbekannter in Betracht, der sich unter dem Namen eines Kaufmanns

fischer in dem Hause einlogiert hatte, seit dem Diebstahl aber verschwunden ist.

Gedenket der hungernden Vögel!

Es. Nachdem nun Flur und Garten, Baum und Strauch unter einer dichten Schneedecke begraben liegen, finden unsere geliebten Vögel, die uns im Sommer mit ihrem lieblichen Gesänge und wunderbarem Gesungener Herz und Gemüt erfreuen, ihre natürlichen Nahrungsquellen verdeckt und sitzen hungrig und frerend unter Baum und Strauch.

Die Vögel vermindern sich in erschreckender Weise; fast alljährlich werden ihrer weniger und der Verlust trifft nicht nur den Liebhaber und Tierfreund, den Gärtner, Herr- und Landwirt und jeden Gartenbesitzer — wenn auch gerade für diese die Bedeutung der nützlichen Vögel groß ist, denn je größer die Schar der Vögel, je mehr wird dem Insektenraß gesteuert — sondern jeden von uns. Uns droht die Verödung der Heimat!

Mit den Vögeln würden Wald, Flur und Garten ihren Hauptreiz und ihr liebliches Leben verlieren. Was wäre der Park, der Wald ohne Finkenflieg, das Feld ohne Vögel, die blühenden Gärten und Sträußer ohne Grasmücken? Und wir können helfen, denn wir allein sind an der Ausrottung der Vögel schuld, nicht Wiesel, Marder und dergl. mehr. Die Erscheinung, daß die im Herbst so großen Scharen von Meisen, Baumläufern, Spechtmeisen und kleineren Spechten bis zum Frühjahr meist wieder stark zusammenschmelzen, ist nicht auf das Raubzeug zurückzuführen, sondern vornehmlich auf anhaltenden Schnee, Raufreif und Stattsels, also auf die Entziehung der natürlichen Nahrungsquellen. Wollen wir uns also erfolgreich am Vogelschutz beteiligen, so müssen wir für intensive und wirksame Winterfütterung sorgen. Diese aber nun wirklich nutzbringend zu gestalten, soll der Zweck dieser Zeilen sein.

Der Futterplatz der Vögel soll diesen bei allen Witterungsverhältnissen, bei Wirbeln, Wind, Regen und Stattsels unbedingt und zwar in bester Beschaffenheit zugänglich sein. Im allgemeinen empfehlenswert sind für Insekten- wie Körnerfresser fetthaltige Stoffe, sei es in Form von Talg, ungesalzenem Speck oder auch nur von ölhaltigen Sämereien, wie Hanf, Sonnenblumenkerne und dergl. Nicht als Futter zu verwenden ist der von den weißen Vögeln verabscheute Müßsamen. Brot darf nur da gegeben werden, wo es völlig gegen Feuchtigkeit geschützt ist, da es sonst leicht zu säuern anfängt und so den Vögeln Verderben bringt. Ein Fichtenzweig mit flüssiger Talgmasse begossen und nach dem Erkalten außen an das Fenster oder an irgend einen anderen dazu geeigneten Ort befestigt, wird uns bald Gelegenheit geben, die Meisen, sowie auch andere Vögel in ihren zierlichen Bewegungen, aber auch ihrem zänklichen und mißgünstigen Charakter genau zu beobachten.

Neuerdings ist von verschiedenen Seiten vor einer zu frühzeitigen Fütterung der Meisen gewarnt worden; erst wenn diesen durch Reif und Schnee das Auffinden ihres natürlichen Futters unmöglich gemacht würde, sollte man ihnen durch Fütterung zu Hilfe kommen, man würde sie sonst von ihrer Aufgabe, unsere Obstbäume von den Schädlingen zu reinigen, unnötig zurückhalten.

Es wäre sehr bedauerlich, wenn den Meisen auf diese Weise das Futter entzogen würde; denn jeder, der den Meisen bis weit in den Frühling hinein in der angegebenen Weise Futter anbietet, wird die Beobachtung machen, daß diese sich bei gutem Wetter oft tagelang am Futterplatz nicht sehen lassen, daß sie aber sofort wiederkehren, wenn ihnen bei windigem, kaltem Wetter das Futter suchen unmöglich gemacht oder doch erschwert wird. Da die Meisen durchaus gar keinen Nahrungsmangel vertragen können, so müssen sie, tritt unversehens sehr schlechtes Wetter ein, in kurzer Zeit elend verhungern oder werden doch so geschwächt, daß sie leicht ihren zahlreichen Feinden zur Beute fallen. Darum heißt es: Mit den Füttern früh anfangen und spät aufhören. Wils. Ringel, Stadtgärtner.

Stabengrenel in Mexiko.

Aus Neuport schreibt man dem „Dresdner Anzeiger“: Enthüllungen über die Sklaverei in Mexiko erzeugen in ganz Amerika großes Aufsehen. Um so mehr, als sie gerade in dem Monat veröffentlicht wurden, da die beiden amerikanischen Republiken durch das Zusammen-treffen ihrer Präsidenten Taft und Díaz eine Art Verbrüderung gefeiert haben. Wenigleich heute in Nordamerika, besonders in den Südstaaten, die abrupte Aufhebung der Sklaverei als ein schwerer, kaum wieder gut zu machender Fehler betrachtet wird, so herrscht doch nur eine Ansicht darüber, daß die mexikanischen Verhältnisse allen Humanitätsgesetzen spotten und nicht entfernt einen Vergleich mit den Lebensbedingungen der amerikanischen Sklaven aushalten.

Der Amerikaner John R. Turner, der Entdecker dieser Zustände, hat 1 1/2 Jahre lang Mexiko zum Studium der Sklavenfrage bereist und veröffentlicht die Ergebnisse seiner unter falscher Flagge vorgenommenen Expedition in dem Oktober- und Novemberheft der Monatschrift The American. Das Gemälde, das er von dem Leben der Arbeiter auf den Knechtungen Yucatan's entwirft, berührt wie ein häßlicher Fiebertraum. Bei einer Bevölkerung von 300 000 Köpfen schätzt Turner die Zahl der Sklaven auf 100 000; die ganze Nacht liegt in den Händen weniger hundert Knechtungen, deren Wünsche auch für die Regierung Befehl sind. (Die hohen hohen Regierungsbeamten sind selbst Knechtungen.) 85 Prozent der Bevölkerung sind Maya, ein Indianer-stamm von sehr alter Kultur; sie stellen das Hauptkontingent der Sklaven. Daneben gibt es noch etwa 10 000 Yaqui-Indianer, die aus dem Norden Mexikos mit Frauen und Kindern in die Fieberluft Zentral-

amerikaner
nefen. Fr
Arbeiter
„Schulden
ten sie k
um 4 Uhr
heit. Nur
Elektrische
schlafen
von einem
unzureiche
Sonnengl
Städten
reinigung
Skavon,
deportier
müssen zu
„Reditler
gahst er
Yaqui-Ind
Maya, der
muß. Ni
gefunden
Rebellion
Scholle ge
trennt ne
menschen
wirdes We
liegen gel
Mütter u
Maya ob
material e
wird mit
so lange
Kut ist
außerhalb
Früchte u
den Städt
Flüchtling
zurückgel
Die m
fame Pub
nur mit d
ein Proge
Mexiko be
erschienen
hatte per
gesandt,
Pampfste
lassen soll
Dern J
fal blüht;
worden.

ER
gauer
bereits je
gauer-P
finden ja
Kapel un
bereits ni
aus niem
antreten
nach Tam
päinchen
Poulogne
kanischen
den Passi
günstige
nach Kräf
die Parje
das Haar
Proben i
für die S
werden, d
Torfe zu
Pension z

ER
Zahrsunde
die Wäsch
schlaue H
bezüglich
der zur
lichen Ho
wurde ge
die Stärk
die ein n
Quintbeze
schlechte
türlich wu
fort von
eine gewi
London.
für teure
starkens
Stunde u
das Blau
gestärkt
das Weiß
strengens
und alle
Wäsche of

der R.
Gaw
Wittung,

amerikanisch deportiert werden, und ein Paar tausend Chinesen. Fremden gegenüber erklären die Pfleger, ihre Arbeiter seien keine Sklaven, sie arbeiteten nur ihre „Schulden“ ab. Da sie aber kein Gehalt beziehen, bleiben sie ihr Leben lang Schulden. Die Arbeit beginnt um 4 Uhr morgens und endet mit dem Eintritt der Dunkelheit. Nur eine Tagesmahlzeit, bestehend aus Gemüse und kochendem Fisch, wird den Sklaven gereicht; nachts schlafen sie in einer Scheune, die nur einen Zugang hat und von einem bewaffneten Wächter bewacht wird. Die völlig unzureichende Kost, die unablässige Arbeit in der tropischen Sonnenglut und das Klima (bezeichnend ist, daß in den Städten des südlichen Mexiko Kadaver die Straßenreinigung besorgen) raffen einen großen Prozentsatz der Sklaven, insbesondere der aus dem fernen Sonora deportierten Yaqui-Indianer, schnell hinweg. Kranke müssen zur Strafe um halben Lohn arbeiten, der ihnen „Kredit“ wird. Braucht ein Plantagenbesitzer Ertrag, so zahlt er entweder 200 Mark (an die Regierung) für einen Yaqui-Indianer oder 400 mexikanische Tollar für einen Maya, der nun dem neuen Herrn die „Schulden“ abarbeiten muß. Nicht genug damit, daß die Yaqui-Indianer, ein gesundes und stolzes Bauernvolk, zur Strafe für frühere Rebellion wahllos vom Pfluge und von der heimatischen Scholle gerissen, daß Frauen und Kinder voneinander getrennt werden und alle schwachen Individuen auf dem menschenunwürdigen wochenlangen Transport durch wildes Gebirgsland wie totes Vieh liegen bleiben und liegen gelassen werden, die von ihren Gatten getrennten Mütter werden sogar unter Schlägen gezwungen, einen Maya oder Chinesen zu heiraten, damit neues Sklavenmaterial entsteht. Wer auf dem Felde nicht genug arbeitet, wird mit einem nassen Strick auf den entblößten Rücken so lange geschlagen, bis dieser nur noch ein Gerinnsel von Blut ist. Zu entweichen versucht niemand, da das Gelände außerhalb der Jagenden völlig wasserarm ist und weder Früchte noch essbare Gräser in dieser Wildnis wachsen. In den Städten und Dörfern aber sahnen Häcker nach den Flüchtlingen, die von der Polizei an die Plantagenbesitzer zurückgeliefert werden.

Die mexikanische Regierung setzt alles daran, unliebsame Publikationen zu unterdrücken. Sie begnügt sich nicht nur mit der Zensur des eigenen Landes. Vor kurzem hat ein Prozeß gegen den Autor einer Diaz, der Bar von Mexiko betitelten Schrift, die in den Vereinigten Staaten erschienen ist, ungünstig für den Verfasser geendet. Diaz hatte persönlich einen Rechtsanwalt Mexikos nach Amerika geschickt, der die Publikation und den Vertrieb des Pamphlets in Amerika durch Gerichtsbeschlüsse inhibieren lassen sollte. Man darf gespannt sein, ob den Artikeln des Herrn Turner im „Freien“ Amerika ein ähnliches Schicksal blüht; die ersten Schritte dazu sind bereits getan worden.

Vermischtes.

Die Amerikaner und die Oberammergauer Passionsspiele. Die Amerikaner zeigen bereits jetzt ein reges Interesse für die Oberammergauer Passionsspiele, die im Juni und Juli 1910 stattfinden sollen. Alle Dampfer, die von New York nach Neapel und Genua in diesen zwei Monaten gehen, sind bereits völlig besetzt, sodaß von den italienischen Häfen aus niemand mehr die Reise nach dem Beispielplatz antreten kann. Daher ist nun die Nachfrage sehr groß nach Dampfern, mit denen man nach einem andern europäischen Hafen, nach Hamburg oder Bremen, Cherbourg, Boulogne oder Antwerpen gelangen kann. Die amerikanischen Dampfer beschäftigen sich bereits eifrig mit den Passionsspielen und raten ihren Landleuten, diese günstige Gelegenheit, die sich nur alle 10 Jahre bietet, nicht kräftig auszunutzen. Es wird sogar berichtet, daß die Tarifsteller der Hauptrollen sich seit dem 1. November das Haar lang wachsen lassen, um beim Beginn der Proben im vollen Wollenschmuck zu prangen. Mittels für die Spiele sollen nur an solche Fremde abgegeben werden, die sich verpflichtet, zwei Nächte lang in dem Dorfe zu bleiben und sich während dieser Zeit in Pension zu geben.

Das Jubiläum der Wäsche. Drei Jahrhunderte sind verfloßen, seitdem zum ersten Mal die Wäsche in den Dienst der Toilette trat. Eine schlaue Holländerin erfuhr das heute allgemein gebräuchliche Mittel, die Frau eines gewissen Gailheun, der zur Regierungszeit der Königin Elisabeth am englischen Hofe als Kutsher angestellt war. Frau Gailheun wußte gewisse Mängel in der Gestalt der Königin durch die Stärkung der Wäsche so glücklich zu verbergen, daß die ein wenig magere Königin die geschickte Frau mit Günstigungen und Privilegien überhäufte und sie schließlich zur obersten Wäschebesitzerin ernannte. Natürlich wurde die von der Königin eingeführte Mode sofort von allen Damen der Gesellschaft aufgenommen, ja eine gewisse Manie für gestärkte Wäsche ergriff ganz London. Bald tauchten Professoren und Lehrer auf, die für teures Geld Wissensdurstige in der Kunst des Wäschefärbens unterrichteten; einer dieser Lehrer gab eine Stunde unter 100 Mark. Später sagte man der Stärke das Blau bei, aber die Königin fand, daß die damit gestärkte Wäsche einen grauen bläulichen Schatten auf das Weiß werfe und es erschien eine Proklamation, die strengstens verbot, bei der Stärke Blau zu verwenden und alle Untertanen anhielt, nur frische schneeweiße Wäsche ohne bläuliche Schatten zu tragen.

Wetterprognose

der R. S. Landeswetterwarte für den 24. November:
Schwache nordwestliche Winde, Abnahme der Bewölkung, sehr kalt, kein erheblicher Schneefall.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 23. November 1909.

X Wienburg. Der Herzog und die Herzogin von Sachsen-Rothburg-Gotha sind heute vormittag 9 Uhr 21 Min. mit dem Fahrplanmäßigen Ellzuge zum Besuche des altenburgischen Herzogpaares hier eingetroffen. Am Bahnhof fand großer Empfang statt. Nach herzlichem Begrüßung saßen die hohen Herrschaften nach dem Schloße.

X Gumbrecht. Zum Andenken an ihren verstorbenen Vater, den Kommerzienrat Steinmüller, haben dessen Söhne, die jetzigen Inhaber der Dampfseifenfabrik, verschiedene Stiftungen im Betrage von 225 000 Mark für die Beamten und Arbeiter der Fabrik gemacht.

X Deutzen (Oberhessen). Auf der Höhenzollerngrube entstand gestern nachmittag eine Explosion, als beim Schlammverfahrsverfahren Wasser mit einem Brandfelle in Berührung kam. Ein Maschineningenieur wurde getötet, ein Steiger tödlich, ein Bergverwalter schwer, zwei andere Beamte wurden leicht verwundet. — Berlin. Das neue Mittelstufenschiff „M. III“ ist jetzt vollständig fertiggestellt, mit Wasserstoffgas gefüllt und in der Halle auf dem Tegeler Schießplatz untergebracht worden. Der Aufstieg wird in den nächsten Tagen erfolgen. — Eine Fischvergiftungssache, die noch der Aufklärung bedarf, beschäftigte die Reinickendorfer und die Berliner Polizei. Durch den früheren Generalpächter der fiskalischen Abdeckerlei gelangte ein Posten verdorbener Fische auf den Markt. Es sind unter leichtem Vergiftungserscheinungen 5 Personen, die von den Fischen gegessen haben, erkrankt. — Wien. Die Nachforschungen in der Angelegenheit des Giftmordanklages gegen zahlreiche Offiziere haben bisher zu einem Resultat nicht geführt. Der Kriegsminister hat eine Belohnung von 2000 Kronen ausgesetzt für Mittelungen, die zur Entdeckung des Täters führen. Western haben sich auch drei in Gallizien stehende und ein böhmischer Offizier gemeldet, die gleichfalls Giftpillen erhalten hatten. Auch sie gehörten dem Kriegsschuljahrgange an, zu dem der verstorbenen Generalstabshauptmann gehörte. — Von den in Cherry eingeschlossenen Bergleuten wurden bisher 92 Tote und 20 Lebende zu Tage gefördert. 198 fehlen noch nach den Listen. Viele Arbeiter erzählten bei ihrer Rückkehr, daß sie Hausen von Leichen sahen, zu denen sie wegen giftiger Gase nicht gelangen konnten. — St. Petersburg. Der Kaiser ist gestern abend zum Besuche des Fürsten Genkel v. Donnermark nach Kadjonkau in Oberhessen abgereist.

X Paris. Der Marineminister plant eine neue Einteilung der Unterseeboote in Angriff- und Verteidigungsgruppen. Die Häfen von Cherbourg, Brest, Toulon und Bizerta werden beide Gruppen, die von Calais und Oran lediglich Angriffsgruppen und der Hafen von Rochelle nur eine Verteidigungsgruppe erhalten. Die Angriffsgruppen werden vorläufig aus je drei, die Verteidigungsgruppen aus je zwei Einheiten und einer Ersatzeinheit bestehen. — In Toulouse haben gestern abend vor dem Stadthause lärmende Kundgebungen stattgefunden, weil der dortige Gemeinderat gegen die Urheber der jüngst dort aufgedeckten Unregelmäßigkeiten nicht mit der erforderlichen Strenge vorgegangen ist. Die Menge sang die Internationale und drang in den Hof des Stadthauses ein, aus dem sie jedoch von der Polizei vertrieben wurde.

X Petersburg. Der Kaiser hat dem Beschlusse des Ministerrates zugestimmt, wonach in Zukunft auf ausländischen Kongressen, Konferenzen, Ausstellungen und internationalen Feiern, sobald sie politischen Charakter tragen, Vertreter des finnländischen Regierungssystems nicht mehr selbstständig auftreten dürfen. Wenn derartige Kongresse nicht und vergleichbar nicht politisch sind, so dürfen finnländer nur als Privatpersonen oder als Vertreter privater Vereinigungen auftreten, wofür es nötig erscheint, daß offizielle Vertreter Finnlands zu irgend welchen internationalen Versammlungen abzuordnen sind, können solche Vertreter als Mitglieder russischer Abordnungen auftreten. Wenn diese jedoch fehlen, haben finnländische Vertreter an den Verhandlungen nicht teilzunehmen.

X Cherbourg. Ein Deserteur, der eben die Kaserne verlassen hatte, wurde von seinem Oberst verhaftet. Dieser hatte Kenntnis davon bekommen, daß drei Soldaten seines Regiments im Laufe der Nacht desertieren wollten. Er begab sich daraufhin in die Kaserne und es gelang ihm, einen der Deserteure festzunehmen.

X Tanger. Der Kreuzer „Haut“ ist nach Agadir abgegangen, um entsprechend den Bestimmungen der Agadirkonferenz dem dort in großem Maßstabe betriebenen Waffenschmuggel ein Ende zu bereiten. Die Kreuzer „Haut“ und „Dupuy de Lôme“ waren schon mehrere Male in Agadir eingetroffen, um den Waffenschmuggel nach Marokko und Nairitanien zu verhindern. Es weigert sich der Pascha trotz des ihm von dem Vertreter des Sultan in Tanger Al Gebbas erteilten Auftrages, die Landung der französischen Marinesoldaten zu gestatten.

X Teneriffa. Die Küstige Lava im Tale von Santiago rückt immer weiter vor. Man nimmt an, daß die küstige Masse einer neuen Öffnung erquillt. Man verspürt Detonationen, die von starken Erschütterungen begleitet sind.

X New York. Hier ist die Wrightgesellschaft mit einem Kapital von einer Million Dollars eingetragen worden. Unter den Gesellschaftern befinden sich Cornelius Vanderbilt, August Belmont und andere Großkapitalisten. Orville oder Wilbur Wright wird Präsident der Gesellschaft. Die Gesellschaft bezieht die Herstellung von Wrightschen Flugmaschinen, und wird ihre Patente in den Vereinigten Staaten und Kanada schützen.

Vom Landtag.

(Dresden, 23. November.)

Zweite Kammer.

Unter den Eingängen befindet sich ein Einspruch gegen die Wahl des konservativen Abgeordneten Knobloch im 3. sächsischen Wahlkreise (Bischofswerda). Es findet zunächst die allgemeine Vorberatung statt über den Entwurf eines Gesetzes betr. die Anstellung der Rabelarbeitslehrerinnen, der Koch- und Haushaltungsschülerinnen sowie der Fachlehrerinnen an den Volksschulen. Kultusminister Dr. Beck weist darauf hin, daß der vorliegende Entwurf in erster Linie dazu bestimmt sei, die in der letzten Sitzung des Landtages gefaßten Beschlüsse beider Kammern zu verwirklichen. Es müsse darnach getrachtet werden, daß schon in der Schule für die Betätigung der Frauen im Hause möglichst weitgehende Garantien geschaffen werden. Um einen systematischen Unterricht in diesen Fächern zu ermöglichen, müsse auch eine bessere Ausbildung der betreffenden Lehrerinnen angestrebt und für deren angemessene Bezahlung gesorgt werden. Er hoffe, daß mit dem vorliegenden Entwurfe die wesentlichen Wünsche des Landtages erfüllt, die berechtigten Forderungen der betreffenden Lehrerinnen befriedigt und durch diese Regelung auf einem bedeutungsvollen sozialen Gebiete neue Garantien für die Wohlfahrt des Landes geschaffen würden.

Briefkasten.

Ein Bürger. In Bezug auf Ihre Eingabe sei Ihnen mitgeteilt, daß in der fragl. Stadtoverordnetenstiftung der von einem Mitgliede des Kollegiums gegebenen Anregung, es solle auf die städt. Wohlfahrtspflege (Nahrungsmittelunterstützung) etwas mehr Gewicht gelegt werden, sofort entgegengetreten worden ist. Herr Stadtoverordneter Fischer warnte davor, bei der Lebensmittelkontrolle den Vogen noch strenger zu spannen, während Herr Bürgermeister Dr. Scheider nachdrücklich festhielt, daß in unserer Stadt die Nahrungsmittelkontrolle gewissenhaft und streng durchgeführt werde. Herr Stadto. Weisler, von dem die Anregung ausgegangen war, erklärte sich durch die Ausführungen des Herrn Bürgermeisters auch vollkommen beruhigt. Die Angelegenheit in einem Eingabe nochmals anzuschneiden, halten wir deshalb nicht für erforderlich.

Wasserkände.

| Stadtk. | Wasser | | | Eise | | | | | |
|---------|--------|-------|------|--------|--------|--------|--------|--------|----|
| | Wasser | Eiser | Eger | Wasser | Wasser | Wasser | Wasser | Wasser | |
| 22. | 10 | + | 6 | 62 | 25 | 18 | 4 | 126 | 58 |
| 23. | 14 | - | 1 | 65 | 10 | 10 | 6 | 136 | - |

Heutige Berliner Rassa-Murse:

| | | | |
|--------------------------|--------|-------------------------|--------|
| 4% Deutsche Reichs-Anl. | 102.25 | Dortmunder Union abg. | 92.50 |
| 3 1/2% do. | 93.90 | Gelsenkirchen Bergw. | 211.25 |
| 4% Preuss. Consols | 102.25 | Glaugiger Zucker | 156.75 |
| 3 1/2% do. | 93.90 | Hamburg Amerika Paketf. | 131.70 |
| Diskonto Commanbit | 197.25 | Harpener (1200, 1000) | 207.10 |
| Deutsche Bank | 247.90 | Hartmann | 179.75 |
| Dresdner Bank | 158.50 | Laurahütte | 193.— |
| Deuts. Credit | 172.10 | Roebb. Lloyd | 101.— |
| Schäffische Bank | 154.60 | Wühlig | 200.20 |
| Reichsbank | 149.60 | Schudert | 137.25 |
| Canada Pacific Shares | 187.70 | Siemens & Halske | 242.— |
| Baltimore u. Ohio Shares | 116.60 | Oester. Noten (100 fl.) | 84.80 |
| Wag. Electr. Wks. | 200.— | Russ. Noten (100 fl.) | 216.25 |
| Wohlfahrt Wagners | 246.10 | Sturz London | 20.43 |
| Chemnitzer Werkzeugm. | 93.— | Sturz Paris | — |
| Wisch-Lugenerburger | 210.60 | | |

Private-Diskont 4 1/2% — Tendenz: still.

Fahrplan der Nießauer Straßenbahn.

Abfahrt am Albertplatz: 6,35 6,45 7,00 7,45 8,20 8,35 8,55 9,12 9,35 10,10 10,35 11,10 11,35 11,45 12,00 12,15 12,40 12,52 1,15 1,45 2,15 2,45 3,07 3,32 4,06 4,45 5,15 5,50 6,30 7,00 7,22 7,50 8,17 8,40 9,00 9,45 (10,35 11,00 und 11,40 nur Sonntag).

Abfahrt am Bahnhof: 6,45 7,05 7,30 8,07 8,35 8,55 9,25 9,40 9,55 10,45 10,55 11,30 11,45 12,00 12,15 12,40 1,01 1,15 1,30 2,00 2,30 3,05 3,32 3,50 4,20 4,57 5,30 6,05 6,45 7,22 7,50 8,17 8,40 9,05 9,25 10,05 (10,45 11,30 und 11,55 nur Sonntag).

Verlobungs-Karten und Briefe
liefert schnellstens und billigst die
Buchdruckerei des
„Riesauer Tageblatt“.

Reichhaltige Auswahl.
Elegante Ausführung.

Vom Landtag.

Zweite Kammer.

(Dresden, 22. November. Eingegangen sind Eingriffe gegen die Wahl der sozialdemokratischen Abgeordneten Schmidt im 14. ländlichen und Demler im 17. städtischen Wahlkreis. Auf der Tagesordnung stand zunächst die Schlussberatung über den Gesetzentwurf wegen der vorläufigen Erhebung der Steuern und Abgaben im Jahre 1910. Der Berichterstatter der Finanzdeputation A. Abg. Hühnel (Konf.) beantragte die unveränderte Annahme des Entwurfs nach der Vorlage. Abg. Sandermann (Soz.) wies darauf hin, daß seine Partei gegen die Forterhebung der direkten Steuern keine Bedenken habe, daß sie aber wünsche, daß die indirekten Steuern möglichst wegfielen. Sie werde jedoch ihre prinzipielle Meinung hinsichtlich der Steuerfragen noch bei der Staatsberatung zum Ausdruck bringen. Das Haus nahm sodann die Vorlage antragsgemäß einstimmig an.

Es folgte die allgemeine Vorberatung über den Antrag Hettner und Genossen betreffend die Regelung der Verjährung der öffentlich-rechtlichen Ansprüche.

Der Antragsteller Abg. Hettner (Nat.) wies darauf hin, daß den Antrag zu diesem Zwecke das Wahlgesetz gegeben habe. Der § 10f dieses Gesetzes, durch den viele Steuerpflichtigen vom Wahlrecht ausgeschlossen worden seien, sei verschiedenartig ausgelegt worden. Eine einheitliche Regelung der Verjährungsfrist sei dringend nötig. Der Minister des Innern Graf Wigham v. Schröter erklärte, daß die Regierung noch dem gegenwärtigen Landtage einen Gesetzentwurf vorlegen werde, der die Verjährung der Gemeindesteuern einheitlich regelt. Abg. Böhmke (Konf.) stimmte im allgemeinen der Auffassung des Antragstellers zu, soweit es sich generell um die öffentlich-rechtlichen Ansprüche handle. Soweit der Antrag Hettner aber einzelne Steuern und Abgaben heraushebe, stehe er bei seinen politischen Freunden auf erhebliche Bedenken. Redner beantragte schließlich die Ueberweisung des Antrages an die Gesetzgebungsdeputation zur Vorberatung. Abg. Nitzsche (Soz.) meinte, mit dem Antrage werde man nicht das Erreichende, was man zu erreichen wünsche. Das Richtige wäre, den unglücklichen § 10f ganz aus dem Wahlgesetz zu beseitigen. Abg. Brodau (Frei.) erklärte sich mit der Ueberweisung des Antrages an die Gesetzgebungsdeputation einverstanden, namentlich auch deshalb, damit eine möglichst einheitliche Auslegung des Gesetzes geschaffen werde. Abg. Banghammer (Nat.) führte aus, daß seine Freunde vor allem dafür eintraten, daß kurze Verjährungsfristen eingeführt würden, aber nicht dafür, daß die Bestimmungen über die Steuerpflichtigen völlig aus dem Gesetze beseitigt würden. Man würde damit eine Ungerechtigkeit gegenüber den steuerzahlenden Bürgern begehen. Nach einer Polemik des Abg. Böhmke (Konf.) gegen die Ausführungen einzelner Vorredner und dem Schlußworte des Antragstellers wurde der Antrag einstimmig an die Gesetzgebungsdeputation überwiesen.

Tagesgeschichte.

Die „Sozialpolitik“ hat auf Grund der veröffentlichten Landtagswahlresultate einer Anzahl städtischer und ländlicher Wahlkreise eine kleine Berechnung über:

| | von den bürgerlichen Wählern | von den sozialdemokratischen Wählern |
|-------------------|------------------------------|--------------------------------------|
| auf die Einkammer | 18,0 Proz. | 56,6 Proz. |
| „ „ Zweikammer | 25,3 „ | 29,2 „ |
| „ „ Dreikammer | 14,3 „ | 8,2 „ |
| „ „ Vierkammer | 42,4 „ | 6,0 „ |
| | 100,0 Proz. | 100,0 Proz. |

Dazu bemerkt die erwähnte Korrespondenz: „Hier zeigt sich, daß die Sozialdemokratie zwar in den untersten Volksschichten ihre Kraft und Stärke hat, aber auch in den begüterten Volksschichten ziemlich Anhänger besitzt. Auch ist ersichtlich, daß noch ein großer Teil der Arbeiter den bürgerlichen Kandidaten die Stimme gibt. Von den Wählern mit einer Stimme gaben circa 90 Proz. der Sozialdemokratie und circa 10 Proz. den bürgerlichen Parteien die Stimme. In Bezug auf die Besetzung der einzelnen Wählergruppen ist zu bemerken, daß zu den Einkammern circa 45 Proz. der Wählerchaft gehören. Die schwächste Klasse bilden die Dreikammer, der nur etwa 8 Proz. angehören.“ — Die sächsischen Landtagswahlen fanden stark unter dem Einbruch der schlechten Reichsfinanzreform. Deshalb kann man nur mit großer Vorsicht aus der Stimmenverteilung auf die Anhänger der Sozialdemokratie in den verschiedenen Bevölkerungsschichten schließen.

Kriminalität im französischen und deutschen Heer.

Wie die Korrespondenz „Heer und Politik“ von militärischer Seite erzählt, war die Kriminalität im deutschen Heere im vergangenen Jahre 1908 um vieles günstiger als die Kriminalität im französischen Heere. Während die Gesamtzahl der Verurteilungen der Soldaten im ganzen Deutschen Heere im Jahre 1908 nur 8980 Fälle betraf, dienen augenblicklich in der französischen Armee nicht weniger als 13631 vorbestrafte Leute. Alle diese wurden im Jahre 1908 bestraft. Auch die Art der Verbrechen ist charakteristisch für die Verfassung der verschiedenen Armeen. Während in Deutschland im ganzen Jahre wegen Mordes oder Totschlages nur 5 Mann verurteilt wurden, hatte Frankreich mehr als das Zehnfache dieser Zahl aufzuweisen. Fernerhin ist wegen Freizeits im ganzen deutschen Heere nicht ein Mann bestraft worden; in Frankreich dagegen wurden aus diesem Grunde 52 Mann den Verurteilungen übergeben. Wegen Diebstahls wurden 11665 Personen bestraft, ein horrend großer Prozentsatz. Wegen Betrugs wurden 820 Mann den Gerichten übergeben, von denen 715 überführt und bestraft wurden. Wegen Sittlichkeitsverbrechen

hatten sich im ganzen 592 Mann zu verantworten, von denen 486 der Straftat überführt und verurteilt wurden. Daraus ist zu ersehen, daß die Kriminalität in der französischen Armee einen erschreckend großen Umfang angenommen hat, und daß gerade solche Vergehen bestraft werden mußten, die der Tauglichkeit des Soldaten nicht gerade ein sehr günstiges Zeugnis ausstreckt.

Deutsches Reich.

Bei der gestrigen Stichwahl für den Reichstagswahlkreis Landsberg-Soldin wurden für Amtsgerichtsrat Holtschke (Konf.) 12370 und für den Abgeordneten Paegel-Berlin (Soz.) 11226 Stimmen abgegeben. Ersterer ist gewählt.

Der neue Verfassungsentwurf für die beiden Mecklenburger steht für die beiden Großherzogtümer eine Einteilung in 47 Wahlkreise vor (18 städtische, 27 ländliche, 2 Fürstentum Rügen). Jeder Wahlkreis wählt einen Abgeordneten, jedoch Rostock-Stadt drei und Schwerin-Stadt zwei. Die Abgeordneten werden von Wahlmännern gewählt, von denen einer auf 500 Seelen kommt. Die Wähler wählen in drei Abteilungen. Zur ersten Abteilung gehört der, der 200 Mark und mehr jährliche Landessteuern zahlt; zur zweiten, wer wenigstens 25 Mark bezahlt und zur dritten die übrigen Personen. Als Sitz des Landtages ist Schwerin bestimmt.

Beim „Deutschen Nachrichten“ ist in letzter Zeit wiederholt behauptet worden, daß Erwägungen über den Erlaß eines preussischen Beamtengesetzes im Gange seien. Auch nach einer kürzlich erfolgten Mitteilung in der Presse hält das genannte Blatt seine Behauptung aufrecht und fügt hinzu, daß es den — angeblich in seinen Händen befindlichen — Entwurf dieses Gesetzes veröffentlicht werde, wenn und wann ihm das angebracht erscheine. Wir stellen demgegenüber auch unsererseits fest, daß Erwägungen über ein Beamtengesetz, sei es ein Reichsgesetz oder ein preussisches, an den zuständigen Stellen nicht stattfinden und daß die „Deutschen Nachrichten“ nicht in der Lage sind, einen entsprechenden Entwurf der preussischen Regierung zu veröffentlichen, aus dem einfachen Grunde, weil ein solcher nicht existiert.

Beim Erlaß vom 24. Februar 1905, betreffend die Ausstellung abgekürzter standesamtlicher Geburtsurkunden, wird auf Verlangen der zuständigen Ministerien dahin abgeändert, daß die Standesbeamten künftig für Schul-, Unterrichts- und Konfirmationszwecke stets eine abgekürzte Geburtsurkunde nach dem vorgeschriebenen Muster auszustellen haben, sofern nicht die Beteiligten die Ausstellung eines vollständigen Geburtsregister-Auszuges ausdrücklich beantragen. Ferner werden die Standesbeamten ermächtigt, künftig selbständig auch für andere Zwecke mit Ausnahme der Eheschließung abgekürzte Geburtsurkunden auszustellen, wenn aus dem Vorbringen der Beteiligten zweifellos erhellt, daß eine abgekürzte Geburtsurkunde, kein vollständiger Geburtsregister-Auszug gewünscht wird. Zum Zwecke des Aufgebots und der Eheschließung ist der Ausstellung einer

Kombella

Kombella-Seife
Stück 50 Pf.

Die nicht fettende Hautcreme.

Rosigaria, welche Haut Unbehagen gegen rote, rauhe, aufgesprungene Hände, Frostbeulen etc. radikal gegen Miliear, Blüthen etc. Unentbehrlich in jedem Haushalt und in der Kinderstube. Bewährtes Mittel zur Erhaltung eines schönen Gesichts und zarter Hände.
Tubo 60 Pf. Doppeltube 1,00 Probe 20 Pf.

Kombella-Puder
100 Pf.

Kombella

Zu haben in der Central-Drogerie Oscar Förster.

Der Schatz von Boscoreale.

2) Humoristische Novelle von W. D. Dalberg.

II.

Der große mit Palmen und tropischen Gewächsen gesäumte Alchhof des Grand Hotel war ziemlich leer, da die meisten Gäste um diese Zeit schon ihr Frühstück eingenommen hatten, um das schöne Wetter zu genießen zu benutzen. Wendeborn und Holberg nahmen in einer lauschigen Ecke Platz, bestellten bei dem dienstfertig herantretenden Oberkellner ein einfaches Gabelfrühstück nebst einer Flasche Asti spumante und hatten schon nach wenigen Minuten das Gewünschte vor sich stehen.

Herr Oberkellner, könnte ich nicht auf einen Augenblick das Fremdenbuch haben, um nachzusehen, ob Bekannte von mir hier abgestiegen sind?

„Sofort mein Herr.“ gab der tadellos Befragte zur Antwort und brachte bald darauf den ziemlich dickleibigen Band herangeschleppt.

Wir haben heute den sechszehnten April.“ begann dann Wendeborn, nachdem sich der Kellner entfernt hatte, „also müssen die Damen, wenn sie direkt von Rom nach hier gekommen sind, am achten April im Hotel eingetroffen sein. An diesem Tage sind ich aber nur zwei Eintragungen. Comite et Comitisse de Rouillac aus Havre und General-Konful von Schwyz mit Gemahlin und zwei Töchtern aus München. Die sind jedenfalls mit den beiden Damen nicht identisch. Möglicherweise sind diese aber erst am nächsten Tage ins Fremdenbuch eingetragen worden. Am neunten April stehen hier Mr. Brown W. B. Glasgow; Montague, Doctor, London; Medizinalrath Kover mit Tochter, Bremen; alles nichts; aber hier: Miß Mary Buchwald, Milwaukee; Miß Selene Reichert, Milwaukee. Kein Zweifel! Das können nur die beiden Damen sein. Also Deutsch-Amerikanerinnen. Jetzt werden wir auch das Weitere bald heraus haben. So, Herr Oberkellner!“ damit wies er diesen heran. „Besten Dank! Meins Bekannte scheinen noch nicht eingetroffen zu sein. Vielleicht können Sie mir sagen, aber im Bureau einmal nachfragen, ob ein Herr Winter und ein Herr Berg aus Milwaukee Zimmer bestellt haben.“

„Sofort ich weiß, bis jetzt nicht. Amerikanische Gäste sind in diesem Jahre überhaupt sehr selten. In unserem Hotel

wohnen nur zwei amerikanische Damen, die vor ungefähr acht Tagen angekommen sind und für vier Wochen Zimmer reserviert haben. Sie waren aber gleich am Tage nach ihrer Ankunft nach Stylien weiter gefahren und sind erst gestern Abend zurückgekommen.“

„Ich habe mich nach einem Herrn Winter und einem Herrn Berg erkundigt.“ unterbrach Wendeborn den Befragten, „die beiden alten Damen haben nicht das geringste Interesse für mich.“

„Entschuldigen Sie!“ beehrte sich der Oberkellner zu versichern, „es sind keine alte Damen. Im Gegenteil, es ist eine sehr junge und sehr schöne Dame mit ihrer Gesellschaftlerin. Aber ich werde sofort im Bureau nachfragen, ob sich die beiden Herren vielleicht mit der heutigen Post angemeldet haben. Herr Winter sagten Sie und Herr Berg, wenn ich recht verstanden habe?“

„Ganz richtig.“

Der Oberkellner entfernte sich.

„Sehen Sie, nun hätten wir ja alles heraus, was vorläufig zu wissen nötig wäre.“ wandte sich Wendeborn an seinen Bekannten. „Ich hoffe, Sie werden mit eine gewisse Befähigung für die diplomatische Laufbahn nicht abschreiben können und mir auch die Anerkennung nicht versagen, daß ich die Distinktion in jeder Hinsicht gewahrt habe. Allerdings hat mir der Oberkellner, den ich nach seiner Redseligkeit und seinem Dialekt zu urteilen für einen Oesterreicher oder einen Süddeutschen halte, meine Aufgabe sehr erleichtert. Da kommt er übrigens schon zurück, um mir das negative Ergebnis seiner Erkundigungen mitzuteilen.“

„Bedauerlich sehr, mein Herr, aber bis jetzt hat weder ein Herr Winter noch ein Herr Berg Zimmer bei uns reserviert.“

„Besten Dank. Wenn die Herren in den nächsten Tagen eintreffen sollten, so bestellen Sie ihnen gefälligst, daß ihr Bekannter aus Berlin im Hotel d'Angleterre abgestiegen ist.“

„Wird pünktlich erledigt werden, mein Herr!“

„Und jetzt möchten wir zahlen.“

„Bitte sehr. Macht zusammen neun Lire zwanzig Centesimi.“

„So, hier sind zehn Lire. Der Rest ist für Sie.“

„Millo grazio, Signor!“

„Und nun, lieber Doktor, wie wäre, wenn wir langsam die Via Caracciola nach Santa Lucia hinunter schlenderten, unsere Morgenjagare rauchten und dabei den Kriegplan für den heutigen Tag entwürfen. Ihre Angelegenheit hängt an,

mich lebhaft zu interessieren und ich stelle mich ganz selbstlos zu Ihrer Verfügung, wenn ich Ihnen irgendwie von Nutzen sein kann.“

„Sie sind ein ebenso liebenswürdiger Landsmann, wie geschickter Diplomat.“ lachte Doktor Holberg. „Ich nehme Ihren Vorschlag mit Vergnügen an. Vorher aber will ich meinen Anteil an der Besche berücksichtigen. Hier, fünf Lire. Darf ich mit einer Zigarette aufwarten? Echt italienische Savanna, Marke Cavour! Vielleicht nicht ganz dem verwohnten Geschmack eines Berliners entsprechend, aber — — —“

„Sie denken wohl: Geteilter Schmerz ist halber Schmerz. Na geben Sie mal eine her! Die zweifelhaftesten Gerüche von Santa Lucia etwas zu neutralisieren, wird sie ja immerhin geeignet sein.“

Einige Minuten später wanderten die beiden die Via Caracciola entlang nach Santa Lucia zu.

„Da Sie nun die Gewißheit haben, daß Ihre Angebetete noch drei Wochen hier verweilt und da sich Ihnen voraussichtlich auch eine passende Gelegenheit bieten wird, ihre nähere Bekanntschaft zu machen, so hoffe ich, daß Sie sich in der Laune sind, diesen herrlichen Morgen auf Ihr Gemüt einwirken zu lassen. Ich habe, aufrichtig gestanden, vorläufig genügend Museen und Kirchen bewundert. Bei der Beschäftigung von Deckengemälden und sonstiger unbehaglich plazerter Kunstwerke habe ich mir schon einen steifen Hals geholt und ich würde vorziehen den heutigen Tag in der freien Natur zu verleben, die ja hier um Neapel herum einige Reize entfaltet, wie man sie in der Umgebung unserer Reichshauptstadt doch wohl vergeblich suchen würde.“

Ihr Vorschlag kommt meinen Wünschen entgegen. Ich habe während meines achtstägigen Aufenthaltes schon reichlich Gelegenheit gehabt, die Kunstschätze Neapels zu bewundern. Wie wäre es mit einem Ausfluge nach Torre del Annunziata? Dazu wird die Zeit bis zum Diner noch reichen. Die Table d'hôte im Grand Hotel beginnt 6 Uhr abends. Bis dahin können wir ganz bequem zurück sein.“

„Ach so! Ich verstehe. Sie wollen gern im Grand Hotel speisen, in der nicht unwahrscheinlichen Hoffnung, einen Platz in der Nähe der beiden Amerikanerinnen zu erhalten.“

„Da Sie ein so vorzüglicher Gebrauchsleser sind, haben Sie auch gewiß entziffert, daß es mir eine besondere Freude sein würde, wenn Sie mir dabei Gesellschaft leisten wollten, vorausgesetzt, daß Sie keine sonstigen Verpflichtungen haben.“

Lieber Landsmann, ich fühle angeblich nur die eine

abgeleiteten Geburtenraten... Die außerordentliche Tagung der Deutschen Mittel-

Ein Teleogramm aus Rom meldet dem „D. Z.“, daß man in den Kreisen der römisch-katholischen Ver-

Die Hafeneinfahrt von Kiel wird demnächst zeitweise gesperrt werden. Vom 30. November bis 20. Dezember soll nämlich an elf Tagen von den Küstenwerken in Kiel von 10 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags ohne Schließpause nach See geschossen werden.

Der Abgeordnete Dr. Böhm, der Syndikus des Deutschen Bauernbundes, wird mit Beginn der Reichstags-

Ueber die innere Lage Griechenlands erzählt man jetzt wenig Zuverlässiges, doch scheint es, als ob das Land noch weit davon entfernt wäre, einer friedlichen Zeit entgegenzugehen. Ein Vorgang, der sich am Sonntag in der

während die die anderen nicht gelasse. Im Augenblick bildet dieser Zwischenfall die größte Ursache zur Demurrirung.

Die gestern im englischen Oberhause begonnene Budget-

Die leitenden Petersburger Zeitungen bestätigen, daß seit zwei Wochen an der ganzen Westgrenze Russlands eine lebhafte militärische Tätigkeit herrscht.

Nach einer Londoner Blättermeldung aus Teheran wurden auf dem Marsche nach Ardabil befindliche Regierungstruppen in Sinjan von der dortigen konstitutions-

Bestellungen auf das „Rieser Tageblatt“

Kreisblatt der Rgl. Amtshauptmannschaft Grodenhain, der Rgl. und städtischen Behörden zu Riesa sowie des Gemeinderates zu Gröbba mit Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe“ für den Monat

werden angenommen an den Posthaltern, von den Briefträgern, von den Austrägern d. Bl., sowie von der Geschäfts-

50 Pf. bei Abholung in der Geschäftsstelle
55 „ am Schalter jeder Postanstalt innerhalb Deutschland
55 „ durch unsere Austräger frei ins Haus
60 „ durch den Briefträger frei ins Haus.

Monatlich 50 Pf. bei Abholung in der Geschäftsstelle
55 „ am Schalter jeder Postanstalt innerhalb Deutschland
55 „ durch unsere Austräger frei ins Haus
60 „ durch den Briefträger frei ins Haus.

Anzeigen jeder Art finden im Rieser Tageblatt in der Stadt sowohl wie auch in den

Bandbezirken, in allen Kreisen der Bevölkerung vorteilhafteste Verbreitung.

Riesa, Goethestr. 59. Die Geschäftsstelle.

Aus aller Welt.

Duberkstadt: Neue enorme Schneemassen, bis 80 Zentimeter, sind im Harz, Südhannover, Hesse und Thüringen niedergegangen. Ter Dahn- und Fahrverkehr ist vielfach lahmgelegt. — Crawford (Georgia): Vorgestern stürzte ein Automobil mit einer Hochgeschwindigkeit von fünf Personen von einer 30 Fuß hohen Klippe ab. Ter Prätigam und zwei andere Personen wurden getötet, die Frau und ihre Schwester schwer verletzt. — Petersburg: Aus Angst vor einer Revision durch Senator Garin, sandte das Warschauer Intendantur-Depot 5000 Paar Stiefel an das Intendantur-Depot in Kiew. Sämtliche Stiefel erwiesen sich als untauglich. Ter Schaden der Krone beträgt eine halbe Million Mk. Die strengste Untersuchung wurde eingeleitet. — Pagea: In dem neuen städtischen Krankenhaus entstand auf letzter unaufgeklärter Ursache eine schwere Benzinexplosion, durch die vier junge Mädchen schwer verletzt wurden. Ter Brand konnte nach einiger Zeit gelöscht werden, richtete aber an dem Gebäude großen Schaden an. — Belm Uebergang über die Radstädter Tauern (Steiermark) sind zwei kroatische Wanderburschen im Schneesturm ertrunken. — New York: Eine aus Wilkes-Barre auf Curacao eingetroffene Kabelboje besagt, daß die Korfische Frucht „Nurmahal“ wohlbehalten in San Juan auf Puerto Rico eingetroffen ist. Die Nachricht hat bei den zahlreichen Freunden des New Yorker Multimillionärs große Freude erregt.

610 Meter hoch in der Flugmaschine.

Zwei neue glänzende Weltrekorde mit der Flugmaschine hat Paulhan am Sonnabend, 20. November, auf dem Liebigplatz von Mourmelon-le-Grand bei Chalons aufgestellt und damit Latham's jüngsten Höhenrekord geschlagen. Um 10 Uhr morgens, bei lichtem Sonnenschein und scharfer Winterkälte, bestieg Paulhan seinen Zweibecker und erhob sich sofort zu einer Höhe von 100 Meter. In ruhigem Fluge und in bestirrender Geschwindigkeit stieg er dann höher und höher und als er fünf englische Meilen vom Startplatz entfernt war, hatte er bereits eine Höhe von 450 Meter erreicht. Man sah, wie der leicht durch die Atmosphäre dahinsausende Apparat, immer steigend, die Richtung auf Mourmelon-le-Grand nahm, und hier konnten die beobachtenden Offiziere eine Höhe von nicht weniger als 610 Meter über dem Erdboden feststellen. In schwindelnder Höhe, weit über der Richtungsrippe, beschrieb der Absteiger einen Kreis, überflog zwei Dörfer, kreuzte Mourmelon und landete dann glatt beim Herodrom. Aber der Ehrgeiz Paulhan's war noch nicht erschöpft: sofort begannen die Vorbereitungen zu einem Fernflug quer über Land. Angesichts der großen Kälte legte er wärmere Kleidung an, und 20 Minuten vor 12 Uhr bestieg der fühne Flieger wieder

Verpflichtung, Ihnen als Halt und Stütze zu dienen. Das Sie verlobt sind und zwar bis über die Ohren verliebt, das kann ein Minder mit dem Stocke sehen. Jeder Verliebte hat aber einen Vorwand nötig und ich werde mich rechtlich bemühen, diesen schwierige Amt bei Ihnen auszuüben, wenigstens so lange, bis ich es ruhig in die zarten Hände Ihrer Aus-

In diesem Augenblicke ließ sich eine klangvolle Baritonstimme vernehmen: „Mare al placido Lido si caro Soordar fa i triboll Al marinaro! Venite all'agile Barchetta mia! Santa Lucia, Santa Lucia!“

Natig es auch einem Nachen heraus, der sich rechts auf den blauen Wellen des Golfs schaukelte.

„Hören Sie die Mahnung?“ rief Wendeborn: Soordar fa i triboll! Also suchen Sie Ihre Bedrängnisse zu vergessen! Die Sache wird schon werden. Ho, Vokturino!“

„Subito, Signori, subito!“ gab dieser zur Antwort und einige Augenblicke später rollten die beiden zum Bahnhof, von wo ein gerade zur Abfahrt bereit stehender Zug sie in kaum einer Stunde nach Torre dell' Annunziata brachte.

III. „Buon vino, Signori, buon vino.“ Was hat und dieser ehrwürdige Nachkomme der alten Ghaldiner mitgeteilt?“ fragte Doktor Holberg, auf das alte Bäuerlein zeigend, das vor einer unscheinbaren Hütte etwas abseits vom Wege stand, die Nähe ehrfurchtsvoll abgenommen hatte und die beiden mit obigen Worten begrüßte.

und Vant zahlreiche Spuren hinterlassen hat, die wir Nordländer nicht gerade als Zeichen einer besonderen Sauberkeit zu betrachten pflegen.

Bester Doktor, berartige Kleinliche Anschauungen über Reinlichkeit müssen Sie in diesen historischen Gefilden zu überwinden trachten. Werfen Sie einen Blick nach links auf den gemächlichen qualmenben Besu! Glauben Sie, daß sich der lange nach einem Spucknapf umsieht, wenn er seine Lava ausspießt? Im Gegenteil, er macht gerade, wie die Ihnen so sympathischen Amerikaner, die ja nach Heinrich Heine auch ohne Spucknapf spucken. Heute zielt er auf Pompeji, morgen auf Herculaneum und übermorgen fällt es ihm vielleicht ein, dieses freundliche Nest volkspucken.“

„Ich möchte nach der ganzen Formation der Landschaft annehmen, daß er das schon öfter besorgt hat und es scheint mir nicht ausgeschlossen, daß man an der Stelle, wo wir jetzt stehen, ebenso gut eine neorinische Sommervilla aus dem Boden herausbuddeln könnte, wie drüben in dem entlegeneren Pompeji. Aber hier kommt unser ländlicher Amphitruon“ schloß Holberg seine geognostischen Betrachtungen, als jetzt das alte Bäuerlein mit einer dreihändigen Flasche und zwei Gläsern erschien und diese mit freundlichem Grinsen vor sie auf den Tisch stellte. Wendeborn füllte die Gläser mit der goldgelben, in der Farbe an alten Rheinwein erinnernden Flüssigkeit. Die beiden Kommilitonen stießen an und nahmen jeder einen langen Zug, bevor sie die Gläser vom Tische absetzten.

„Was Wetter“, meinte Wendeborn, „ist das mein Durst, aber liegt es an der Qualität des Weines? Ich muß gestehen, ich finde den Trunk ausgezeichnet.“

„Sie haben Recht“, stimmte Holberg bei, „eine ganz trinkbare Sorte. Wie ich das Bäuerlein tagierte, wird er mindestens fünf Lire für die Flasche verlangen.“

Das wird wohl kaum reichen, aber wir wollen mal gleich hören. Ge! Wieviel kostet die Flasche?“

lange Erzählung, von denen die beiden Deutschen nur Bruchstücke verstanden, zumal sie ihr anfänglich nur geringe Aufmerksamkeit schenkten. Allmählich wurde aber ihr Interesse erweckt, als sie aus den Reden des Bäuerleins herausfanden, er habe vor einigen Tagen beim Aufschichten eines Kellerfundamentes alte Silbergeschmuckstücke und zwar einen großen Korb voll ausgegraben. Ob die deutschen Kavaliere ihm die Sachen nicht abkaufen wollten. Er würde sie billig, sehr billig hergeben.

„Hören Sie, da scheint ja Ihre vorher ausgesprochene Vermutung, daß auch der Boden von Volsore alle Schätze bergen könnte, eine rasche Verwirklichung zu erhalten“, meinte Wendeborn, als der Alte, noch lebhaft gestikulierend, in das Innere der hausfälligen Hütte geilt war und bald darauf mit einem schweren Korbe beladen wieder heraustrat. Er setzte seine Last vor die beiden Freunde hin und begann dann die gefundenen Gegenstände, Leuchter, die verschiedensten Schmuckstücke, Gold- und Armeletten u. s. w. auf dem Tische auszubringen.

„Naben, was säumt ihr?“ beklammerte Wendeborn pathetisch.

„Derbei! da stehn noch die schönen Geschätze. Frisch ihr Mädchen und schloßt in den etwischen Krug! Was verwahrt dies Kästchen? O seht, was der Bedientige feindet.“

„Mädchen! Spangen von Gold, glänzende Pasten zum Schmuck.“ Der Keel hat ja da ein Vermögen aus der Erde gegraben. So weit ich es beurteilen kann, sind die Sachen von unschätzbarem Wert.“

„Sie hätten wohl Lust, ihm den ganzen Kram abzukaufn“, gab Holberg zurück. „Ich mache Sie aber darauf aufmerksam, daß in der Umgegend von Neapel mit solchen angeblichen Ausgrabungen ein ungeheurer Schwindel getrieben wird. Es sollen da die raffiniertesten Fälschungen angefertigt und den harmlosen Fremden als Antiquitäten zu horrenden Preisen aufgeschoben werden.“

Das ist mir bekannt. Aber hier halte ich eine Täuschung für ausgeschlossen. Der alte Bauer macht ein zu dummes liches Geschäft. Dem trau ich nicht zu, daß er uns beschwindeln will. Man steht die Freude über den glücklichen Fund förmlich aus seinen Augen leuchtend.“

„Sien Sie vorsichtig! Jeder Italiener ist ein geborener Schauspieler. Aber Sie können sich ja mal erkundigen, was er für die Sachen verlangt.“

Fortsetzung folgt.

seine W... auf und... es gemein... folgen... Paulhan... mal in... und der... nissen... tolla, in... einen... vor den... ortiger... niger... schme, w... himmel... gessen... Paulhan... Chalons... 50 Kilom... langsam... aber auch... Geschwind... ziele. T... Eindrücke... es gibt... mit der... ist A... verlassen... Fernflug... Notwendig... wußte kein... zu orient... dertsch... unklar... aber für... Sündenris... und Se...

seine Maschine. Als Sonne lag ihm im Gesicht, doch die heiße Sonne war ihm günstig; rasch flog das Aeroplan auf und schnell entschwand es dem Himmel in Richtung auf Chalons. Ein englischer Korrespondent unternahm es gemeinsam mit Harman und Germent in einem kleinen Automobil, den Flug zu begleiten. Aber die Geschwindigkeit war so groß, daß das Automobil nicht zu folgen vermochte. „Wir fuhren mit über 90 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde, aber in 20 Minuten war Paulhan unseren Blicken entchwunden. Er flog diesmal in einer Höhe von etwa 200 Meter. Diese Höhe und der heftige Wind gaben Grund genug zu Besorgnissen. Selbst Harman wurde schweißgebannt und starrte ängstlich in den Horizont. Plötzlich ertönte der Ruf „De volta, le volta!“ Am Horizont sahen wir einen kleinen Fleck. Es war Paulhans Maschine, die über Chalons einen Kreis beschrieb. Aber lange dauerte es noch, ehe wir den Luftschiffer selbst erkennen konnten. Ein großartiger Anblick. Viele hielten den Zweifler für weniger groß als das Monoplan, aber Paulhans Maschine, wie sie sich abhob vor dem lichtsblauen Winterhimmel, das war ein Bild der Schönheit, das nicht vergessen werden kann.“ 50 Minuten nach dem Start traf Paulhan wieder am Aerodrom ein. Alle Vororte von Chalons hatte er überflogen und in den 50 Minuten 50 Kilometer zurückgelegt. Der Rückflug vollzog sich langsamer, da der Flieger den Wind gegen sich hatte, aber auch gegen die Atmosphäre konnte er noch eine Geschwindigkeit von fast 50 Kilometer in der Stunde erzielen. Der erfolgreiche Luftschiffer erzählte dann die Einzelheiten seines Fluges. „Meine Ansicht ist bestätigt: es gibt keine praktische Grenze für die Höhe, die sich mit der Flugmaschine erreichen läßt. Alles was notwendig ist, ist Kraft und ein Motor, auf den man sich verlassen kann.“ Paulhan äußerte sich dann über seinen Fernflug. „Meine kleine Maschine hat mir auf neue die Notwendigkeit von Signalen für die Aviatiker zum Bewußtsein gebracht. In großer Höhe ist es schwer, sich zu orientieren und den Weg inne zu halten. Und hundertfach steigen die Schwierigkeiten, wenn das Wetter unklar oder gar neblig ist. Den Wind haben wir bestiegen, aber für die Aviatiker wird der Nebel ein ebenso schweres Hindernis bleiben, wie er es noch heute für die Luft- und Seefahrt ist.“

Aus dem Gerichtssaal.

Die ermordete Gräfin Strachwitz unter Anklage.

Ein eigenartiger Strafprozeß beschäftigte am Montag die 5. Strafkammer des Dresdner Landgerichts. Es sollte sich die vor einigen Monaten in Berlin ermordete Gräfin Frieda Auguste von Strachwitz aus Berlin auf Grund des Reichstempelgesetzes vom 3. Juni 1906 wegen Hinterziehung der Automobillsteuer verantworten. Der Prozeß brachte eine Reihe seltsamer Verwicklungen, die noch der Aufklärung bedürfen. Das Hauptkollamt Dresden 2, das sich dem Verfahren als Nebenkläger angeschlossen hatte, war der Meinung, die Angeklagte sei mit der in Berlin ermordeten Gräfin von Strachwitz identisch und beabsichtige, da gegen eine Verstorbenen nicht verhandelt werden konnte, das Verfahren niederzuschlagen. Zum Erkaunen der Prozeßbetreffenden lief jedoch am Montag beim Dresdner Landgericht ein Brief der angeklagten Gräfin Strachwitz ein, in dem sie dem Gericht die Mitteilung machte, daß sie frankheitsvoller nicht an Gerichtsstelle erscheinen könne und daher um Vertagung der Verhandlung bitte. Das Hauptkollamt verwarf bei seiner Auffassung und blieb dabei, daß die Gräfin Strachwitz in Berlin ermordet worden sei. Dem Gericht fliegen indessen Zweifel auf, ob man es hier mit einer Doppelgängerin der ermordeten Gräfin Strachwitz oder mit einer Identifikation zu tun habe. Der Gerichtshof beschloß daher, die Verhandlung abzulehnen, um über die Identität der gräflichen Briefschreiberin Erörterungen anzustellen. Im vorliegenden Falle befindet sich allem Anscheine nach das Dresdner Hauptkollamt in einem Irrtum. Vor Jahresfrist bewohnte Gräfin Frieda Strachwitz in der Böhmisch ein herrlich gelegenes Schloss, aber nur vorübergehend. Die Gräfin war eine eifrige Automobilistin und verameltete nach und nach einen Kreis von Verehrern um sich. Auf dem Böhmischschloß herrschte ein lottes Leben und manche pikante Einzelheiten drangen damals in die Öffentlichkeit. Das lottes Leben und Treiben in den bis dahin verwaist gebliebenen Schloßräumen nahm aber plötzlich ein Ende. Gräfin Strachwitz erhielt wiederholt den Besuch eines nicht gern gesehenen Mannes, nämlich des — Gerichtsoberleutnants und im Handumdrehen war es mit allen Herrlichkeiten und Festlichkeiten im einsamen Bergschloß vorbei. Auch die Zahl der reichen Verehrer der schönen Gräfin schmolz immer mehr zusammen und eines Tages war auch die Gräfin abgereist. — Als nun vor einigen Monaten die Nachricht von der Ermordung der Gräfin Strachwitz in Berlin durch die Presse ging, erinnerte man sich in Dresden auch jener lustigen Gräfin, die vor Jahresfrist auf dem stolzen Böhmischschloß residierte. Es hat sich aber später herausgestellt, daß jene schöne Schloßherrin Gräfin Strachwitz nicht mit der ermordeten Gräfin Strachwitz identisch ist. Dieser Verwechselung ist nun anscheinend auch das Dresdner Hauptkollamt zum Opfer gefallen, indem diese Behörde die beiden Gräfinen ebenfalls verwechselte und gegen die ermordete Gräfin Anklage erhob. Da aber Gräfin Strachwitz jetzt um Vertagung der Verhandlung nachgesucht hat, so ist wohl mit Sicherheit anzunehmen, daß die letztere mit der Gräfin Strachwitz vom Böhmischschloß identisch ist.

Bankrottstillschluß vor Gericht.

In dem Villenorte Cosselbaude bei Dresden gelang es vor mehreren Monaten zwei Dresdner Kriminalbeamten, eine mit allen Einrichtungen ausgestattete Fallschmiedwerkstatt ausfindig zu machen und die Verbrecher, den 1870 in Witten bei Saagen geborenen, mit Zuchthaus

bereits verhafteten Delinquenten August Julius Pleischmann und den aus Liebertsdorf in Schlesien gebürtigen Bierausgeber Hermann Franz Denke festzunehmen. Eine Durchsichtung der Villa brachte eine größere Anzahl fertiger 50- und 100-Guldenstücke der k.k. Oesterreichisch-ungarischen Nationalbank in Wien und die Platten zur Herstellung falscher Hundertmarkscheine zutage. Es hat jedoch nicht nachgewiesen werden können, daß die Notendruckerei Oesterreichische Guldennoten umgelegt oder auch falsche Hundertmarkscheine hergestellt haben. Ueber die Entstehung der Fallschmiedwerkstatt ergab die jegliche Verhandlung gegen die genannten Fälscher vor dem Dresdner Schwurgericht interessante Einzelheiten. Der Angeklagte Pleischmann betrieb früher in Oßlich ein chemisches Laboratorium, verließ dieses im Jahre 1908 nach Dresden und beschäftigte sich mit der Herstellung von Hausmitteln, den sogenannten „Thüringer Präparaten“. Um weitere Betriebsmittel zu erlangen, suchte er durch Zeitungsannoncen einen Teilnehmer mit Kapital. Es meldete sich der damals in einem Dresdner Brauereirestaurant als Bierausgeber beschäftigte Denke und gab 450 M. her. Nun teilte Pleischmann dem neuen Kompagnon im Vertrauen mit, daß er große Routine in der Herstellung von künstlichen Banknoten besäße, doch gehöre zur Anschaffung der Platten, Formen und Materialien mindestens ein Betrag von 1000 M. Denke ging alsbald auf die Idee ein und versprach, das erforderliche Geld zu beschaffen. Denke stellte nun ohne Wissen seiner Frau, die Besitzerin einer Hypothek von 1400 M. war, sich aber nicht einschließen konnte, ihr Geld für den ihr unbekanntem Zweck herzugeben, eine Generalvollmacht aus und erreichte mit Hilfe seines Kompagnons Pleischmann vom Gerichte die Aufhebung einer Beschlagnahme, wonach Pleischmann freie Verfügung über die fragliche Hypothek erhielt. Gegen ein Darlehen von 500 M. wurde die Hypothek für 1100 M. veräußert und mit Hilfe dieses Geldes richteten Pleischmann und Denke in einer Villa in Cosselbaude eine Werkstatt zur Herstellung falscher Banknoten ein. Im Laufe der gegen die Angeklagten wegen Betruges geführten Untersuchung ergaben sich auch Anhaltspunkte für den Verdacht der Fallschmiederei. Den genannten Kriminalbeamten gelang es mit Hilfe der Fallschmiedwerkstatt auszulokalisieren. Das Schwurgericht verurteilte Pleischmann zu 2 Jahren Zuchthaus und den Nebenstraßen, Denke erhielt 1 Jahr 2 Monate Gefängnis. SS

Vermischtes.

Die Bonner Vorurten sind für ein Semester suspendiert worden, und bis Ostern wird man ihren weißen Stürmer nicht auf der Poppeltdorfer Allee erblicken. Dort geben des Sonntags nach der Kirche die Studenten auf und ab spazieren, und der freudliche Spießer, der von ihnen lebt, merkt sich ihre Namen: die Rheinländer, die Marcomannen, die Sueven. Wenn aber die weißen Stürmer der Vorurten kommen, dann leuchten, so schreibt der „V. V. A.“, die Augen der Mädchen, und die Zimmervermieterinnen blicken voll Ehrfurcht. Denn die Vorurten, das sind die allerfeinsten, und ihre Stürmer die größte Sehenswürdigkeit des Unterhells bis zum Siebengebirge inklusive. Diesen Stürmer, der das Abgehen des nobelsten Korps ist, verdankt es Bonn, daß es die geistige Wiege aller deutschen Politiker wurde, und daß sein Ruhm als eleganteste Universitätsstadt durch die Lande strahlt. Während in den kleinen süddeutschen Universitäten der fidele Kurpfuschschalter übermäßig den Ton angibt, herrscht in Bonn die stillere und korrektere Sitte des S. C. Immerhin glaubten die jungen Herren, daß sich diese Korrektheit mit der Durchsprügelung eines Kommilitonen vereinen ließe, und diesen Irrtum müssen sie nun büßen. Daß dieser traurige Zustand nicht allzulange dauern möge, das hofft man schon im Interesse der Bonner Mädchen, denen die Welt verfinstert ist, wenn keine weißen Stürmer mehr auf der Poppeltdorfer Allee leuchten!

Zum Wiener Massenmordversuch. Nun hat sich auch ein in der Provinz garnisonierender Generalstabsoffizier als Empfänger der Giftpillen gemeldet, so daß erwiesen ist, daß der Mörder seine Sendungen auch in die Provinz geschickt hat. Weiter wurde konstatiert, daß sich noch nicht alle Offiziere in Wien, die Pillen erhielten, gemeldet haben. Ferner hat sich ergeben, daß der Name „Charles Francis“, mit dem die Briefe unterzeichnet sind, der Name eines englischen Drogisten ist, der vor einiger Zeit Regenerationspillen und ähnliche Geheimmittel annoncierte und versandte, vor denen die Sanitätsbehörde ernstlich warnte. Der Attentäter hat den Namen dieses Drogisten auf seinen Zirkularen nachgeahmt. Der richtige Francis hat sich noch nicht gemeldet, doch besteht zwischen dem Täter und ihm sonst kein Zusammenhang. — Ein hoher Generalstabsoffizier hat einen Trochris mit verfeilter Schrift erhalten, doch kündigt dieser Umstand mit dem Attentat nicht zusammen. Im Publikum verbreitet sich immer mehr die Ansicht, daß ein serbischer Fanatiker der Attentäter ist. Der Fanatiker, der die Kunde hergestellt hat, die der Ostmischer verwendete, hat sich gemeldet und erklärt, daß diese Kunde schon seit zwei Jahren nicht mehr angefertigt werden. — Im Laufe des gestrigen Vormittags sind bei der Sicherheitsbehörde einige Anzeigen von Wiener Apothekern eingelaufen, die in der Vorwoche an fremde Kunden Pulvertabletten verabreicht hatten. Sonst fehlt noch immer jede Spur über die Persönlichkeit des Absenders der Briefe an die Generalstabsoffiziere.

Eine spanische Schatzkammer entdeckt. Im Untergeschloß der historischen „Casa del rey moro“ bei Stadt Ronda soll eine unterirdische Schatzkammer entdeckt worden sein. Das Schloß ist in jüngster Zeit in den Besitz des amerikanischen Millionärs Perin aus Baltimore übergegangen. Mister Perin beabsichtigte persönlich das Sprengen einer alten Mauer im Erdgeschloß. Bei dieser Gelegenheit fanden die Arbeiter alte Münzen. Dann wurde eine Treppe von 300 Stufen freigelegt,

die in ein unterirdisches Gewölbe führte, wo man lebende Gefäße voll von Münzen entdeckte. Einstweilen hat die Polizei von Ronda Besitz von dem Gewölbe genommen, und Mister Perin ist persönlich nach Madrid gefahren, um den seltsamen Fund, über den strenges Geheimnis bewahrt wird, zur Kenntnis der Behörden zu bringen.

Ein glückliches Land. Wie aus der Uebersicht über die Rechnung der Landeskasse des Fürstentums Neuchâtel hervorgeht, hat dieses glückliche Land auch heute noch nicht nur kleinen Pfennig Schulden, sondern besitzt sogar einen Vermögensbestand von 3 486 906 Mark. Dieses Vermögen setzt sich zusammen aus 887 397 Mark in Grundbesitz, 2 279 800 Mark Kapitalien und aus einem Rechnungsbestand von 343 171 Mark.

Der Ausbruch des Pic von Teneriffa werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Ein beträchtlicher Teil der Insel ist durch die Ausbrüche in Mitleidenschaft gezogen; Schrecken und Entsetzen herrscht überall in den blühenden Gefilden der kanarischen Eilande. Zwar meldeten Telegramme, daß sich der Pic von Tenide, wie man den großen Vulkan von Teneriffa nennt, bereits beruhigt habe; aber diese Nachrichten waren vorzeitig und haben sich leider nicht bewahrheitet. Gewaltige Stürme von Lava drängten langsam, aber ununterbrochen aus den drei großen Öffnungen hervor, die sich in der Öffnung des Hauptkraters neu gebildet haben. Dieser Feuerstrom ist etwa 12 Meter breit und 4 Meter dick und schiebt sich immer weiter vor. In der Nähe des Pic von Tenide haben die meisten Bewohner ihre Dörfer und Ansiedlungen verlassen und das fruchtbare Tal von Santiago liegt verödet und verwüstet, von rauchenden, trennenden Massen überdeckt. Besonders bedroht sind die beiden Städte Güia, das 4000 Einwohner zählt, und Garachico, das schon vor 200 Jahren einmal bei einem Vulkanausbruch völlig zerstört wurde und seitdem kein bedeutender Platz mehr geworden ist. Furchtbar war der plötzliche Ausbruch des Vulkans, von dem noch zwei Krater in Tätigkeit sind; es erfolgte wie eine jähe Eruption und ward begleitet von einer riesigen Aschensäule, die noch weiter drohend die Insel beherrscht und weiterhin sichtbar ist. Es ist ein Land von durchaus vulkanischer Bodenformation, dieses paradiesisch schöne und fruchtbare Gebiet der kanarischen Insel. Mit all den reichen Gaben, die eine verschwenderische Natur den Kanaren geschenkt, hat sie ihnen zugleich auch die Gefahr gegeben, die in den unterirdischen Mächten des Bodens schlummert. Ueberall erheben sich lange vulkanische Gebirgsreihen oder isolierte Regal, deren eruptive Kraft nicht erloschen ist. Der größte Berg, der Pic von Tenide, der nur seine verheerende Wirkung so furchtbar zeigt, liegt aus seinem Krater häufig Rauchwolken und Dämpfe emporsteigen. Der Feuerberg auf der Insel Lanzarote zeigt zahlreiche Risse, in die man nur einen Stod zu stoßen braucht, um ihn sogleich in Flammen hervorzuziehen. 1705 fanden gewaltige Erdbeben statt, die den damals blühenden Handelsplatz Garachico völlig zerstörten. 1765 begrub der Feuerberg mehrere Dörfer unter seinen Lavaströmen. Am 14. Juni 1793 erfolgte eine Eruption des alten Pic von Teneriffa, des Chahorra, die sich erst nach drei Monaten beruhigte. Andere Vulkane scheinen völlig erloschen oder haben niemals einen Ausbruch erlebt, seit die Inseln aus dem Wasser emporstiegen, so der gewaltige Krater von Palma. Seit etwa 100 Jahren waren die Inseln von vulkanischen Ausbrüchen so ziemlich verschont geblieben, bis auf Lanzarote, wo noch am 16. April 1824 eine Eruption stattgefunden hatte.

Schlachtviehpreise

auf dem Viehhofe zu Dresden am 22. November 1909 nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

| Tiergattung und Bezeichnung. | Gewicht | |
|--|---------|-------|
| | Lebend | Met |
| Kühe (Kauftrieb 271 Stück): | | |
| 1. a. Vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren | 40-43 | 76-79 |
| b. Ofterreicher desgleichen | 42-46 | 78-83 |
| 2. Junge fleischige, nicht ausgewachsene — ältere ausgewachsene | 35-39 | 72-75 |
| 3. Mählig genährte junge — gut genährte Ältere | 32-35 | 68-71 |
| 4. Gering genährte jeden Alters | 25-31 | 58-63 |
| Kälber und Rinde (Kauftrieb 187 Stück): | | |
| 1. Vollfleischige, ausgewachsene Kälber höchsten Schlachtwertes | 80-82 | 71-75 |
| 2. Vollfleischige, ausgewachsene Rinde höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren | 36-38 | 67-70 |
| 3. Ältere ausgewachsene Rinde und wenig gut entwickelte jüngere Rinde und Kälber | 32-35 | 62-66 |
| 4. Mählig genährte Rinde und Kälber | 27-31 | 36-61 |
| 5. Gering genährte Rinde und Kälber | — | 48-53 |
| Bullen (Kauftrieb 231 Stück): | | |
| 1. Vollfleischige höchsten Schlachtwertes | 80-82 | 69-73 |
| 2. Mählig genährte jüngere und gut genährte Ältere | 36-38 | 66-68 |
| 3. Gering genährte | 30-35 | 60-65 |
| Milch (Kauftrieb 328 Stück): | | |
| 1. Feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber | 40-52 | 79-82 |
| 2. Mittlere Mast- und gute Saugkälber | 45-48 | 75-78 |
| 3. Geringe Saugkälber | 40-44 | 70-74 |
| 4. Ältere gering genährte (Presser) | — | — |
| Schafe (Kauftrieb 976 Stück): | | |
| 1. Mastlamm | 43-45 | 83-86 |
| 2. Jüngere Mastlamm | 35-42 | 79-82 |
| 3. Ältere Mastlamm | 34-37 | 72-77 |
| 4. Mählig genährte Hammel u. Schafe (Wetzschafe) | 30-32 | 66-70 |
| Schweine (Kauftrieb 1882 Stück): | | |
| 1. a. Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahr | 69-81 | 76-78 |
| b. Fettfleischige | 61-62 | 78-79 |
| 2. Fleischige | 59-58 | 73-75 |
| 3. Gering entwickelte, sowie Sauen | 52-60 | 68-72 |
| 4. Ausländische | — | — |

Geschäftsgang: Bei sämtlichen Tiergattungen langsam.

Unterlegen und Dedden den Zughunden!

S. Ein Butterbrot M.

mit Butter von **Stegalin** oder **Mehre-Margarin**
kannst du dir, da kein Unterschied gegen Meisereibutter
in hunderttausenden Familien täglich im Gebrauch.
Erhältlich in allen besseren Geschäften.

36 Jahre jedem
meiner Frau **Emilie** habe
geb. **Edmann** auf meinen
Namen zu sorgen, da ich
für keine Zahlung auskomme.
Reinhard **Gahn**, **Höberau**,
Grundstraße 7.

Auf den der
heutigen Nummer
beigefügten Prospekt der Firma
Schweitzer & Seidel, Leder-
fabrik und Versandhaus in
Speyerberg N. L., soweit
die eingesandten Exemplare
reichen, sei hiermit aufmerk-
sam gemacht.

Zwei Schlüssel
vor 14 Tagen verloren
worden. Gegen Belohnung
abzugeben in der Exp. d. Bl.

Verloren
eine Schürze, drei Leinwand-
stücke nach Bahnhof Langen-
berg. Der ehrliche Finder
wird gebeten, selbiges gegen
Belohnung abzugeben
Langenberg 54, G. Depom.

Schlafstelle offen
Schulstraße 1, Laden.

Brotnuß verloren.
Der ehrliche Finder wird
gebeten, selbiges abzugeben
Reinhard **Gahn**, **Höberau**,
Grundstraße 7.

Ein junger Herr sucht für
sich sofort ein
Bohn- oder Schlafzimmer,
gut möbliert. Off. unt. W T
in die Exp. d. Bl. erbeten.

Beutepaar sucht für 1. Jan.
oder 1. Febr. 1910 eine
frdl. Wohnung,
bestehend aus 2 Stuben,
Kammer und Küche. Off. u.
A M 1570 in die Exp. d. Bl.

Wohnung
ab 1. Januar oder etwas
später, etwa 450 Mk., 3 heiz-
bare und 2 nichtheizbare
Zimmer od. umgekehrt, mögl.
Was und Wäsche, gesucht.
Off. u. G B H in die Exp. d. Bl.

6000 Mk.
als sichere 2. Hypothek ab
1. Januar gesucht. Off. u.
K W in die Exp. d. Bl.



Es liegt auf
der
Hand,
daß Anzeigen aller Art im „**Rieser**
Tageblatt“ von denkbar bestem Er-
folge sein müssen, denn es ist bekannt-
lich im Bezirk **Riesa** — Stadt und Land
die bei weitem verbreitetste und gelesenste
..... Zeitung

KOHLENU. BRIKETS

nur anerkannt erstklassige Marken führt
Kohlenkontor H. Ludewig
Elbstr. 7.

Kirchennachrichten.
Miese: Mittwoch, den 24. November 1909, abends 8 Uhr Bibel-
stunde im Pfarrhaussaal über Joh. 8, 31—39 (Pastor Bedt).
Gröba: Mittwoch, den 24. November, abends 7 Uhr Wochen-
kommunion P. Burkhart. Donnerstag, den 25. November,
abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde in der Kirche über 1. Moise
Kap. 29 P. Burkhart.
Glauchau: Donnerstag, den 25. November vorm. 9 Uhr Wochen-
amt (G. Warrer Handmann aus Höberau).

Donnerstag, den 25. d. Mon., vormittags
11 Uhr sollen
vier ausrangierte Arbeitspferde
gegen das Meistgebot öffentlich versteigert werden.
Königl. Remontedepot Raitzsch.

Kiefernes Schnittholz
sehr feinst, fertig zum Gebrauch gespalten, in
runde Bündel 20x30 cm mit Draht geb.,
(keine ficht. Sämlinge)
verkauft billig
Kohlenkontor Hans Ludewig.

MAGGI
Bouillon-Würfel zu 5

ersparen das Auskochen teuren Suppen-
fleisch. Nur in kochendem Wasser auf-
gelöst, geben sie sofort eine vorzügliche Fleischbrühe. Werden
empfohlen von **Paul Holz Nachf.**, **Oscar Wurmlich**,
Schulzenstraße 5.

**Eine wirklich
praktische Hausfrau**

verlangt stets ausdrücklich **Wellen-**
seifenpulver „Goldperle“. — Jedes
Paket enthält ein hübsches, praktisches
Geschenk.
Fabrikant:
Carl Gentner, Göppingen.
!!! Obacht wegen der vielen
Schutzmarke: minderwertigen Nachahmungen !!!

2 schöne Wohnungen,
Halb-Tagen, sonnige Lage,
freie Aussicht, je bestehend
aus versch. Korridor, zwei
Stuben, gr. Kammern, schöner
Küche und reichl. Zubehör,
auf Wunsch elektr. Licht, sind
sodort, per 1. April 1910 be-
ziehbar, billig zu vermieten.
Näheres erteilt
Hugo Frenker,
Bismarckstraße 8, 1.
NB. Diebstahl u. Dreh-
manne! im Hause.
Möbl. Zimmer
noch für 1 Herren frei
Schulstraße 7, p. L.

Ein im Schneider er-
fahrenes Mädchen wird für
meine Konfektionsabtlg. als
Zuschneiderin
zu sofortigem Antritt gesucht.
G. H. Auster, Schöb.
Anhänd., sol. Mädchen
sucht Aufwartung
oder andere Beschäftigung
für den ganzen Tag. Off. u.
E G in die Exp. d. Bl.

Ein reiches, anständiges
Mädchen
wird für die Wirtschaft en-
tlich Familienanschluss in bes.
Familie ohne Kinder nach
Halensee bei Berlin für
1. Januar gesucht. Vorzu-
ziehen Bettlinerstr. 13, 1. St.
Ein Obermädchen wird
1. April für vormittags als
Aufwartung gesucht
Goethestraße 73, 2. r.

Ein ehrb., nüchternes, noch
rühriger Mann wird als
Wächter,
der das Milchfahren mit zu
besorgen hat, für sofort bei
gutem Lohn gesucht
Rttg. Kreinitz.
Junger Mann, nicht über
18 Jahre, als
Markthelfer
sodort gesucht.
Urban, Gröba,
Steinftr. 25.

Ein zuverlässiger
Geschirrführer,
welcher auch in Möbeltrans-
port bewandert ist, wird für
sofort gesucht. **R. Gumlich.**

Junger Mann,
welcher die Landwirtschaft
versteht, wird sofort gesucht.
Kaz Weber, Vork.

Widvieh-Verkauf.
Freitag, den 26. Nov.,
stehe ich wieder eine Aus-
wahl von 30 Stück besser
Rühe und Kalben, hoch-
tragend und mit Kübfern,
sowie schöne Zuchtstullen
bei mir preiswert zum Verkauf.
Paul Richter,
Neugröba-Riesa.

**Wachsmen
Kottenhund**
verkauft
Geht, Weithener.

Verzeichnen von Gläubigern
auf Miese u. Höberau und
billig. **Stein**,
Bismarckstr. 72, 1.

Biogloblin
D. R. P. Nr. 174 770,
wertvolles, blutbildendes
Getränk von vorzüglic.
Wohlgeschmack, für Blut-
arme, Nerven usw., ca.
1/2 Literflasche 2,50 Mark.
Zu haben in den Apotheken
und Drogeriehandlungen.

Bei Sichte,
Rheumatismus, **Serens**
schon hilft sicher eutes tross
ler **Basillenkügelchen**. Man
achte auf die Schutzmarke
„**Alpin**“. **Waldemot:**
Ankerdrogerie Riesa.
Zahntropfen à 50 Pf.
(Eugenol u. Carool)/Augen-
wasser (Fenchel-Öl) à 50 Pf.,
Hühneraugen-Pflaster à 50
Pf., **Lodenwasser „Vort“**
à 60 Pf. **Central-Drogerie**
Oscar Förker.

Schöner Teint
ein zartes, reines Gesicht,
roßes, jugendliches Aus-
sehen, welche, sammetweiche
Haut ist der Wunsch aller
Damen.
Dieses wird erzeugt die
allein edle

Stedensperd-
Lilienmilch- Seife
von **Bergmann & Co.**,
Radebeul. à St. 50 Pf.,
in **Riesa** **H. D.**
Heinrich, **Oscar Förker**,
H. B. Thomas & Sohn,
Ankerdrogerie, **P. Blumen-**
stein, **Paul Reichel** **Rh.**
und **Stadt-Apothek.**
In **Gröba**: **Theodor**
Rimmer, **Kl. Fred Otto.**

Nicht nur in Riesa, auch in
Gröba

und allen Orten des Bezirkes
ist das
Rieser Tageblatt
die gelesenste u. verbreitetste
Zeitung und zu Anknüpf-
ungen aller Art als am best-
geeignetsten zu empfehlen.

**Suche einen leichten
Kastenschlitten**

zu kaufen. **M. Stein**,
Goethestraße 40a.

Junger kl. Spitz
billig zu verkaufen. Näheres
Schulstraße Nr. 13, v.

Ein **Strickmaschinen**
zum Anfriden billig zu ver-
kaufen **Schulstr. 8, 1. St. r.**
Gebräuchtes Sofa billig
zu verkaufen **Goethestr. 49.**

Dresdner Börsenbericht des Rieser Tageblattes vom 23. November 1909.

| Deutsche Bonds. | | Rus. | | Ungar. Gold | | Rus. | | Rieser | | S.-Z. | | Rus. | | S.-Z. | | Rus. | | | |
|---------------------------------|-------|--------|--------------------|-------------|--------|-----------|-------|------------------------|----|-------|--------|---------------|----|-------|--------|-----------|----|----|--------|
| Reichsanleihe | 8 | 84,40 | Edl. Rob.-Gr.-Wsl. | 4 | 100,20 | 100 | 94,60 | Industrie-Werten. | 18 | Jan. | 297,25 | Gandelsb. Wk. | 6 | 8 | 123,50 | Edl. Wsl. | 10 | 10 | 123,50 |
| do. | 8 1/2 | 98,60 | do. | 5 1/2 | 98 | 105 | 92,70 | Bergmann, elektr. Krl. | 5 | Juli | 93 | Reichsbank | 10 | 10 | 170,50 | Edl. Wsl. | 10 | 10 | 170,50 |
| Preuss. Konv. | 8 | 84,40 | Edm. Wsl. | 8 | 98,70 | 100 | 94,50 | Edelbach | 11 | Jan. | 179 | Reichsbank | 0 | 0 | 124,50 | Edl. Wsl. | 0 | 0 | 124,50 |
| do. | 8 1/2 | 93,75 | do. | 8 1/2 | 101,90 | Edl. Wsl. | 8 | Edelbach & Salzer | 20 | April | 340 | Reichsbank | 8 | 8 | 113 | Edl. Wsl. | 8 | 8 | 113 |
| Edl. Anleihe 55er | 8 | 93,75 | Edl. Wsl. | 5 | 84 | Edl. Wsl. | 5 | Wanderer | 10 | Juli | 206,75 | Reichsbank | 16 | 16 | 105 | Edl. Wsl. | 16 | 16 | 105 |
| do. 62/68er | 8 1/2 | 97,70 | Edl. Wsl. | 5 1/2 | 95 | Edl. Wsl. | 5 1/2 | Schubert & Salzer | 20 | Juli | 206,75 | Reichsbank | 20 | 20 | 294 | Edl. Wsl. | 20 | 20 | 294 |
| Edl. Rente große | 8 | 83,90 | Edl. Wsl. | 8 1/2 | 93,85 | Edl. Wsl. | 8 1/2 | Wanderer | 10 | Jan. | — | Reichsbank | 20 | 20 | 540 | Edl. Wsl. | 20 | 20 | 540 |
| do. 1000, 500 | 8 | 82,55 | Edl. Wsl. | 8 | 93 | Edl. Wsl. | 8 | Wanderer | 10 | Jan. | — | Reichsbank | 14 | 14 | 317 | Edl. Wsl. | 14 | 14 | 317 |
| do. 300, 200, 100 | 8 | 84,50 | Edl. Wsl. | 4 | 99,40 | Edl. Wsl. | 4 | Wanderer | 10 | Jan. | — | Reichsbank | 12 | 12 | 310 | Edl. Wsl. | 12 | 12 | 310 |
| Randrentenbriefe | 8 1/2 | — | Edl. Wsl. | 4 | 100,20 | Edl. Wsl. | 4 | Wanderer | 10 | Jan. | — | Reichsbank | 10 | 10 | 184 | Edl. Wsl. | 10 | 10 | 184 |
| Edl. Randrenten | 8 1/2 | 94 | Edl. Wsl. | 4 | 99,40 | Edl. Wsl. | 4 | Wanderer | 10 | Jan. | — | Reichsbank | 10 | 10 | 190 | Edl. Wsl. | 10 | 10 | 190 |
| do. | 8 1/2 | 94 | Edl. Wsl. | 4 | 99,40 | Edl. Wsl. | 4 | Wanderer | 10 | Jan. | — | Reichsbank | 10 | 10 | 177,50 | Edl. Wsl. | 10 | 10 | 177,50 |
| Edl. 100 Kl. | 8 1/2 | 97 | Edl. Wsl. | 4 | 99,40 | Edl. Wsl. | 4 | Wanderer | 10 | Jan. | — | Reichsbank | 10 | 10 | 150,50 | Edl. Wsl. | 10 | 10 | 150,50 |
| Edl. 25 Kl. | 8 1/2 | 101,50 | Edl. Wsl. | 4 | 99,40 | Edl. Wsl. | 4 | Wanderer | 10 | Jan. | — | Reichsbank | 10 | 10 | 140 | Edl. Wsl. | 10 | 10 | 140 |
| Wand- und Gegenscheinbriefe. | 4 | 100,95 | Edl. Wsl. | 4 | 99,40 | Edl. Wsl. | 4 | Wanderer | 10 | Jan. | — | Reichsbank | 10 | 10 | 97 | Edl. Wsl. | 10 | 10 | 97 |
| Edl. u. Gegen- scheinbriefe. | 4 | 100,90 | Edl. Wsl. | 4 | 99,40 | Edl. Wsl. | 4 | Wanderer | 10 | Jan. | — | Reichsbank | 10 | 10 | 84,85 | Edl. Wsl. | 10 | 10 | 84,85 |
| Edl. u. Gegen- scheinbriefe. | 4 | 99,10 | Edl. Wsl. | 4 | 99,40 | Edl. Wsl. | 4 | Wanderer | 10 | Jan. | — | Reichsbank | 10 | 10 | 121,50 | Edl. Wsl. | 10 | 10 | 121,50 |